P.o.germ. 346 d-1

<366146367000 12

<366146367000 12

Bayer. Staatsbibliothek

Р. о. дени 346 д-1

В

Alkmene. – *Sieh da Doriskus*
Nun wie ich seh hast du ja auch
schon wieder Zuspruch!
Sind das die Parasiten Licht und Schatten?

AMPHITRUON

LUSTSPIEL

IN FÜNF AUFZÜGEN

BAYERISCHE STAATS- BIBLIOTHEK MUENCHEN

VON

J. D. FALK.

ERSTE ABTHEILUNG.

HALLE,
IN DER RUFFSCHEN VERLAGSHANDLUNG.
1804.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

PERSONEN.

JUPITER, in Gestalt des Amphitruon.

MERKUR, in Gestalt des Sosia.

AMPHITRUON, Feldherr in Theben.

ALKMENE, seine Gemahlin.

AMYNTICHUS, ihr Kind.

ELECTRYON, Alkmenens Väter.

SOSIA, Amphitruons Sklav.

ANDRIA, sein Weib.

DAMOKLEIA, Schaffnerin im Hause.

DORISKUS, Oberkoch.

LICHT UND SCHATTEN, zwei Parasiten.

THRASO, ein Soldat.

BYBACHIDES, ein Bader.

MELANTHES, ein Oberhirt.

EIN PAAR FISCHER.

NOCH EIN PAAR FISCHER.

VOLK. — WEIBER. — KINDER. — MEISTER IN ERZ. — MEISTER DES BEILS. — SCHNEIDER. — FÄRBER. — TÖPFER. — HIRTEN. — KÖCHE UND SKLAVEN.

Die Szene spielt in Theben, abwechselnd vor und in dem Hause des Amphitruon.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

VORBERICHT.

Im zweiten Theile meiner kleinen Abhandlungen, aus dem Gebiete der Poesie und Kunst *), gedenke ich dem Publikum die Resultate meines Nachdenkens über

*) Der erste Theil ist um vorige Ostermesse in der Hoffmannischen Buchhandlung zu Weimar, mit drei Umrissen nach Michael Angelo und Raphael, erschienen.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

die Charaktere der mittlern und der neuern griechischen Komödie vorzulegen.

Die Fragmente der beiden Hauptkomiker, Menander und Philemon, sollen mir dabei zum Leitfaden dienen. Vorläufig nur so viel: dafs, gegen hundert Berührungspunkte der Deutschen mit dem gemüthvollen Griechen, sich kaum einer und ein halber mit dem espritreichen, nach Witz, Schimmer und Pointen haschenden Franzosen vorfinden dürfte. Von der ganzen Gallerie von Charakteren, dem Trupp von Originalen, den die neuere

Komödie, selbst in ihrer Ausartung in's Individuum, auf den Platz gebietet, giebt uns Terenz nur einen äusserst unvollständigen und sehr schwachen Begriff. Selbst auf die Gefahr, modern gescholten zu werden, will ich es daher versuchen, nicht das Leben aus den Fragmenten, sondern die Fragmente aus dem Leben zu erläutern: ein frischer Griff in die Umgebungen der Mitwelt wird mir dabei zum Commentar dienen. Der Geizige, der Abergläubische, der Weiberhasser, der Menschenfeind, der Griesgram, der genialische Lüg-

ner und Aufschneider, der Prahler, der Muhmenhans, der Stock (Niais - Margites), der Strick, der Gauner, der Superklug u. s. w., leben noch zu unsern Zeiten, wie zu denen des Menander. Auch die verschiedenen Stände, der Stand des Landmanns, des Fischers, des Kochs, des Beckers, des Mundschenken, des Schmarotzers, des Soldaten, des Bettlers, der Priester, der Philosophen, der Blumenmädchen, der Spinnerinnen, der Korbträgerinnen, der Begeherinnen heiliger Vorabende — alles Typen, die häufig in

den übriggebliebenen Fragmenten vorkommen — sind keinesweges ausgestorben, sondern nur in andern Verkleidungen auch unter uns vorhanden. Freilich ist leider die Natur bei uns ein Buch, und zwar ein so gelehrtes Buch geworden, dafs wir, über das viele Lesen darin, das Sehen verlernt haben. Bis zur Erscheinung dieser kleinen Abhandlungen bitte ich das Publikum, den Blick in ein während dieser Untersuchungen entstandenes Studium, den Amphitruon, zu werfen: der Leser wird hier Gelegenheit haben, mit Manchem

aus dem Menander und Philemon Bekanntschaft zu machen, was ihm bei Erscheinung jener Abhandlungen selbst sodann nicht mehr neu seyn dürfte.

Weimar, den 8ten März 1803.

F a l k.

AMPHITRUON.

ERSTE ABTHEILUNG.

ERSTER AUFZUG.

ERSTER AUFZUG.

ERSTER AUFZUG.

ERSTER AUFTRITT.

Platz in Theben vor Amphitruons Hause.

JUPITER.

(in einer griechischen Feldherrnkleidung.)

Die Nacht ist schwarz — kaum ein-
zeln schimmern Sterne —
Ich denke, Juno hat uns nicht be-
merkt —
Denn schon acht Tage lang hält eine
Reise

Uns vom Olymp entfernt, und birgt
so leicht
Uns vor der Gattin Auge der Betrug. —
Nun — nun, es ist noch alles nicht gelungen!
Lafs sehn erst, was Merkur für Botschaft bringt,
Den wir in den Olymp und in das Lager
Amphitruons auf Kundschaft ausgeschickt!
Mit seinem Kommen mufs sich bald entscheiden,
Ob Lieb' uns hier beglücken soll, ob nicht! —
Das ist ja wohl das Haus Amphitruons,
Das mir sein Weib, die reizende Alkmene,

Das schönste Kleinod Griechenland's
bewahrt?
Indefs im Lager Er den Feind be-
kämpft,
Will ich, von ihm Gestalt und Stimm'
erborgend,
Sein Weib bethörend, mir den süfsen
Lohn
Verstohlner Liebe zu gewinnen su-
chen:
So straf ich, während ich in meiner
Brust
Geheimen Wunsch befriedige, zu-
gleich
Auch seine, des Gemahles, Eifer-
sucht,
Die oft Alkmenen unerträglich
quält.
Indefs verlängre dich, o Nacht, in
deinem Lauf;

Strahlt dunkler, Sterne; Sonne, geh' nicht auf!
Wer kömmt?

ZWEITER AUFTRITT.

JUPITER. MERKUR.

MERKUR.
(*in einer Sklavenkleidung.*)

Ich bin's, Merkur, und wie du siehst, bereits
In eines Sklaven niedrig schlechtem Anzug.

JUPITER.

Was bringst du Neues?

MERKUR.

Vielwillkommne Botschaft:

Vor Telebois ist ein Sieg erfoch-
ten;
Und, eingedenk der zärtlichen
Alkmene,
Schickt ihr Gemahl, aus reich er-
worbner Beute,
Ihr einen kostbar'n, goldgestickten
Schleier.

JUPITER.

Erwünscht!

MERKUR.

Nicht ganz erwünscht, so wie du
glaubst!
Er läfst zugleich ihr seine Ankunft
melden.

JUPITER.

Amphitruon?

—

MERKUR.

Er selbst — auf diese Nacht!

JUPITER.

So mögen wir nur, unverrichtetes
Gewerb's, zurück uns zum Olymp verfügen!

MERKUR.

Das möge Jupiter verhüten, der du bist!

JUPITER.

Und bleibt uns sonst was übrig?

MERKUR.

Deine Macht
Und meine List!

JUPITER.

Nur auf die letzte bin ich hier gefafst;
Lafs hören dann, was sie uns ausgesonnen!

MERKUR.

Mit diesem zweiten Schleier, jenem ähnlich,
Begeb' ich zu Alkmenen mich in's Haus,
Und meld' als Sosia ihr deine Ankunft.

JUPITER.

Und wenn Amphitruon nun selbst erscheint?

MERKUR.

So wird er von der Thür zurückgewiesen

Durch mich, durch seinen Sklaven
Sosia.

JUPITER.

Dein Vorschlag hat, was mir gefällt,
Merkur.

MERKUR.

Doch bleibt der Einfall immer sonderbar,
Bei einem schönen Weibe sich dadurch
Beliebt zu machen, daſs man die Gestalt
Von ihrem Mann annimmt, die unter allen
Nur möglichen Gestalten in der Welt
Den Weibern sonst am wenigsten gefällt!

Nun du wirst sehn, wie weit du
damit kömmst!

JUPITER.

Auch überlafs dies meiner Sorge
ganz!

MERKUR.

Was mich betrifft, mir ist nur eins
verdrüfslich!
Es läuft in diefem Haus' ein Weib
umher:
Mit Namen heifst sie Andria,
Ehfrau des Sklaven Sosia:
Die, fürcht' ich, wird in mir alsbald
Erblicken nicht des Mann's Gestalt:
So wird ihr Herz in Lieb' entlodern,
Und, Liebe gebend, Liebe fodern:
Nun sprich, was ist dabei zu thun?
In ihren Armen auszuruhn,

Dazu ist sie mir von Gesicht
Zu häfslich — und die Ehepflicht
So wieder ganz und gar verweigern
ihr zu wollen:
Nun das geht wieder nicht — und ein
Paar Küsse mufs ich wenigstens ihr
zollen.

JUPITER.

Mein Rath ist: such mit deiner
Alten
Frisch einen Zank zu unterhalten,
Sogleich vom Eintritt!

MERKUR,

Hm! der Rath ist gut!

JUPITER.

Und nun, wie steht es im Olymp?

MERKUR.

So weit — ganz gut!
Frau Juno führt indefs die Weltregierung.

JUPITER.

Und wie befindet sich die Welt dabei?

MERKUR.

Wie sie es längst gewohnt ist, leidlich schlecht!

JUPITER.

Ist etwas von Suppliken eingelaufen?

MERKUR.

Hier bring ich zwei Gebund und einen ganzen Haufen!

JUPITER.

Gieb her! Das sey indefs mein Zeitvertreib,
Wenn du Alkmenen ihren Schleier bringst!

MERKUR.

(*der sie ihm einzeln reicht.*)

Es bitten dich um Regen die Megarer!

JUPITER.

Sie sind nicht klug! Es ist kein grofser Vorrath!
Trotz den gehabten zweien trocknen Jahren,
So müssen wir das Wasser dennoch sparen!
Es hat der Jupiter Pluvius
Die Quellen rings am Kaukasus,

Und

Und auf dem Ararat mir ausgetrocknet,
Indem er zu freigebig sich erwies;
Da kommt denn auch bei mir bald
das, bald dies —
Die vielen Bitten — Nun — 's sind
gute Leute —
Und bin ich denn gerad bei Laune,
so wie heute;
Da ist denn bald ein Krautland, was
ich wo begiefs,
Und bald ein Waizenstückchen, wo
ich bin zu Willen;
Da wollen freilich sich die Quellen
wieder füllen!
Und thät' ich vollends allen Narr'n zu
Willen!
Ja sieh, Merkur, in einer Stunde;
In einem Tage, gieng die Welt zu
Grunde!
Was will Phönizien?

MERKUR.

Bei seiner Schiffahrt
Ist ihm mit Wind gedient!

JUPITER.

Der Wind gehört
In die Gerichtsbarkeit von Aeolus;
Schickt sie zu dem! Es bleibt auf altem Fuſs,
Und jegliche Supplik gelang'
An ihr bestimmt Departement!

MERKUR.

(*der sie einsteckt.*)

Nach Ordre!

JUPITER.

Und ist sonst was von Belang?

MERKUR.

Beschwerden aller Art!

JUPITER.

Wie lauten sie?

MERKUR.

Beklagung über Feur- und Wassers-
noth,
Und Krieg und Wetterschäden, und
von Wölfen
Gefreſsne Schafe —

JUPITER.
(*unwillig.*)

Ey, da kann ich helfen!
Das geht nach ewigen Naturge-
setzen:
Such's Einer doch den Narr'n in's
rechte Licht zu setzen!

MERKUR.

So könnten freilich, mit den Jahren,

Sie manche schöne Unze Weihrauch
sparen!
Noch hat ein Dichter aus Athen, ein
heillos Haupt,
Auf dich und deine Weltregierung —
nein, ich hätt' es nie ge-
glaubt —
Ein giftig schmähendes Libell ver-
faſst!

JUPITER.

Ist Witz darin?

MERKUR.

Ja, ich vermuthe fast!
Man liest und lobt es sehr — du muſst
den Kerl bestrafen,
Und exemplarisch, hörst du? Nimm
nur'n rechten Blitz,

Wenn du für seinen boshaft bifs'gen
Witz
Ihn niederschmetterst, Zeus, vom
Himmelssitz!

JUPITER.

Ei, bist du klug, mein Sohn? das
wär' was nütz'!
Nein, nein, du magst es mir mit ehe-
stem verschaffen,
Es soll damit uns Momus bey der
Tafel
Der andern Götter trübe Stirn er-
heitern,
Die ohnedies zu sehr oft Trübsinn
plagt!

MERKUR.

Bedenkst du aber auch? —

JUPITER.

Es bleibt, wie ich gesagt!
Du siehst, Merkur, dafs du es mir verschaffst!

MERKUR.

(*verdrüfslich*)

Gut, gut!
Nimmt's der Herr Vater unter seinen Hut,
Ich kann es unter meinem auch schon lassen:
Blitz aber, wär' ichs nur: ich wollt' ihn anders fassen!
Kein Ziegel blieb dem Kerl auf seinem Dach!

JUPITER.

Gemach, mein Sohn, gemach, Merkur, gemach!

Man setzt auch gleich so Erd' und
Himmel, ohne Ueberlegung,
Um einen armen Schlucker in Bewe-
gung!
Jetzt geh', mein Sohn, es rufen dich
Geschäfte andrer Arten:
Ich will dich dort im Porticus er-
warten!

DRITTER AUFTRITT.

Das Innere des Hauses.

ALKMENE,

von ihrem Kinde und ihren Sklavinnen umringt, in ihren Händen den erhaltenen Schleier, den sie so eben aus einander schlägt.

Wo ist der Sosia geblieben, der
Den Schleier uns gebracht hat?

EINE SKLAVIN.

Irr' ich nicht,
In der Küch': es pflegt am Heerde sein,
mit Speis' und Trank,
Die Schaffnerin des Hauses, Damokleia!

ALKMENE.

Gesegnet seyen mir des Bothen Füſse,
Die unter'm Thor mit solcher Botschaft klingen!
Ihm soll das Haus das schönste Gastgeschenk entgegen bringen:
Es thue Gastfreiheit, im schönsten Lauf,
Für ihn den langgesparten Vorrath auf!

DIE SKLAVIN.

Zwei Parasiten auch sind kurz drauf eingetroffen:

Steht auch für diese heut der Vorrath offen?

ALKMENE.

Wie heifsen sie? und sind sie mir bekannt?

DIE SKLAVIN.

Sie werden Schatten nur und Licht vom Volk genannt.

ALKMENE.

Ich kenn' sie, als ein Paar kurzweilige Gesellen:
Man soll mit Speis' und Trank auch sie zufrieden stellen!
Wo sind sie?

DIE SKLAVIN.

Unten in der Speisekammer,
Bei'm Koch Doriskus!

ALKMENE.

Also schon an ihrem Platz?

DIE SKLAVIN.

Der Vierte wird wohl auch nicht lang
mehr aussen bleiben!

ALKMENE.

Wer ist der Vierte?

DIE SKLAVIN.

Thraso, der Soldat.

ALKMENE.

Der Prahler!

DIE SKLAVIN.

Da die Nacht so lange währte,
Erbot er mit den Parasiten sich zu-
gleich

Dem Sosia, für den Amphitruon be-
sorgt schien,
Schnell in verstärkten Märschen nach-
zueilen,
Damit im Finstern ihm kein Unfall
zustiefs.

ALKMENE.

O armer Sosia, da warst du schlecht
berathen!

DIE SKLAVIN.

Doch, scheint es, haben sie sich un-
terwegs verfehlt!

ALKMENE.

So trafen sie sich hier zuerst im
Hause?

DIE SKLAVIN.

Nein,

Noch nicht! Noch sitzen sie getrennt
durch Küch' und Speise-
kammer.

ALKMENE.

Ich will sie sprechen! — Bringt sie
alle drei!

(Die Sklavin ab.)

ALKMENE.

(zu den Uebrigen.)

Ihr aber, meine Sklavinnen, hört an!
Drei Tag' lang soll das schnelle Web-
schiff feiern;
Drei Tag' lang klinge nur der Klang
von schönen Leiern;
So lang' auch ruh' die flüchtge Spindel
aus!
Denn dieses sei der Freude Zeichen
diesem Haus,

Dafs ihm das schönste aller Erden-
güter,
Dafs wieder worden ist ihm ein Ge-
bieter!

(die Sklavinnen mit einer Verneigung ab.)

ALKMENE.

(auf Amyntichus zugehend.)

Ja freue dich mit mir, mein Kind,
du wirst
Den Vater, den verlornen, wieder-
haben!

KIND.

Hat mir der Vater auch was mitge-
bracht?

ALKMENE.

Nein, Kind!

KIND.

Das ist nicht gut! Ich wollt',
er schickte
Mir einen Helm von dem erschlagnen
Feind!

ALKMENE.

Du wirst gewifs ein ganzer Kriegs-
mann noch!

KIND.

Ich weifs wohl, Mutter, dafs du mein
nur spottest:
Doch lafs mich nur erst gröfser wer-
den! —

ALKMENE.

Ihr
Spielt, wie ich hör', ja die Zerstörung
Troja's?

Es war ein recht Getümmel auf dem Hof,
Als gestern ich vom Söller niederstieg!

KIND.

Die Griechen hatten sich zurückgezogen:
Achill safs bei den Schiffen, vom Gefecht
Entfernt —

ALKMENE.

Und wer von Euch ist denn Achill?

KIND.

Ich selbst!

ALKMENE.

Nun freilich wohl! das konnt' ich
gleich vermuthen!
Wer könnt' es anders seyn! —

KIND.

Nicht wahr? Wenn, nur
Der Hektor auch ein wenig besser
wär'!
Der kleine Sklave Davus stellt ihn
vor;
Es bringt zu wenig Ehr', in Troja's
Kriegen,
Solch einen schlechten Hektor zu be-
siegen!
Auch mit der Chrysis, Mutter, ist's
nicht recht!

ALKMENE.

Was fehlt denn der?

KIND.

KIND.

Ich hab's ihr hundert Mal,
Und hundert Mal gesagt, Gesicht und
Arme
Vom Staub der Mühle reinlich sich zu
halten!

ALKMENE.

Nun, billiger ihr etwas anzusinnen,
Kann keine Sklavin von Achill er-
warten!
Was schützt des Brises schöne Toch-
ter vor?

KIND.

Bald dies, bald das! Bald muſs sie
ihrer Mutter
Zur Hand — was weiſs ich — in der
Küche seyn,

Bald wiederum ihr helfen Mehl bereiten! —

ALKMENE.

Nun die Entschuldigung ist, dächt' ich, gültig!
Die Helden wollen doch vor Troja essen;
Und da ihr selbst euch nicht das Essen kocht,
So wie es Hektor und Achill gethan:
So müfstet ihr den andern Dank es wissen,
Dafs sie euch liebreich diese Sorg' entnehmen!

KIND.

Das gieng' auch noch! Allein, mit wem am wenigsten
Von Allen anzufangen: das ist Andria,

Das alte Weib des Sklaven Sosia,
Die ich zur Hekuba mir auser-
wählt:
Ich weifs nicht, Mutter, ob ich es dir
schon erzählt?

ALKMENE.

Was, liebes Kind?

KIND.

Als ich den Hektor jüngst
Erlegt, und um die Mauer schleppen
wollte:
So liefs sie es blofs deshalb nicht
geschehn,
Und machte viel' und grofse Hinder-
nisse,
Dafs Davus nicht sein neues Wamms
zerrisse!

ALKMENE.

Blofs deshalb nicht? Nein, das ist unerhört!

KIND.

Auch sag' ich dir, wenn das noch lange währt:
Wird mir zuletzt das ganze Spiel verdrüfslich!
Was mich nur freut, ist, dafs der Sosia
Nun wiederum in's Haus zurückgekommen ist:
Er hat mir auf der Treppe schon versprechen müssen,
Den König Priamus zu übernehmen!

ALKMENE.

Da ist die Rolle trefflich ja besetzt;

Da wird gewifs der Anstand nicht
verletzt,
Wo einen Priamus ein Sosia macht!
Und hast du mir denn gar nichts zu-
gedacht?

KIND,

(*ihr die Hand reichend.*)

Du bist ja meine Mutter Thetis; weifst
du nicht?
Die, wenn Achill am Meeresufer sitzt
und weint,
Aus grauem Meer zu trösten ihm er-
scheint —

ALKMENE.

(*die ihn in ihre Arme schliefst.*)

Mein holdes Kind! O mögte nimmer
doch

Dich dieser jugendliche, schöne Ungestüm
Zu weit verleiten! Mögtest du doch nie,
Wie jener, seine Mutter zwingen,
ein zu früh
In dir entrifsnes Kleinod zu beweinen;
Nie gleiches Schicksal dich mit ihm vereinen! —
Jetzt geh', mein Kind, zu König Priamus!
Du wirst ihn in des Hauses Küche finden,
Wo er mit Speis' und Trank sich göttlich thut,
Und, bei des schönen Kohlenbeckens Glut,
Sich auf den Rauch von Ilion bereitet;

Geh' — findest du ihn dort, umringt
von Köchen:
So meld' ihm, deine Mutter will ihn
sprechen.

KIND.

Dies, beste Mutter, soll sogleich ge-
schehn! (*ab.*)

ALKMENE.

Das ist dein Heldengeist, Amphi-
truon!
Er lebt auf's Neu' in diesem Knaben
auf,
Zu Hellas Ruhm, zu seiner Mutter
Lust,
Die ihn mit Stolz an ihren Busen
drückt;

Denn mehr als du noch werd' ich mein
ihn nennen,
Und deiner Lieb' ihn streitig machen
können,
Da ich es war, die ihn allein er-
zog;
Indessen dich der Ruhm in's Schlacht-
feld zog,
Wo du die Schlachten Thebens hel-
denmüthig fochtest,
Und deines Vaterlandes Feinde unter-
jochtest:
O schöner Tag, bringst den Gemahl
mir wieder,
Und steigst mir als ein Fest der Göt-
ter nieder!

VIERTER AUFTRITT.

DAMOKLEIA. Hinterher DORISKUS der Koch, mit den beiden Paraſiten.

ALKMENE.

(*ihr entgegen.*)

Gut Damokleia, daſs du kömmst! —
Nun Mütterchen,
Sind unsre neuen Gäste auch recht
wohl bewirthet?

DAMOKLEIA.

Befrag' sie selbst! Dort bringt Doriskus sie;
Der meinige verweilt noch in des
schönen Hauses Küche:
Ich komm' nur, um Erlaubniſs zu
erbitten,

Von dir, mein holdes Kind, für ihn
zwei Flaschen
Des alt-balsam'schen Steinwein's zu
entsiegeln.

ALKMENE.

Die ist dir unerbeten längst ertheilt!

DAMOKLEIA.

Man fragt doch lieber zu!

(*mit Geschäftigkeit ab.*)

ALKMENE.

Sieh da, Doriskus!
Nun', wie ich seh', hast du ja auch
schon wieder Zuspruch!
Sind das die Parasiten Licht und
Schatten?

LICHT.

Zu dienen, edle Frau! Ich hier bin
Licht.

SCHATTEN.

Ja, und wo Licht ist, wifst ihr, ist
auch Schatten!

ALKMENE.

Was macht Amphitruon? Und warum
hat
Er sich von euch getrennt? das mögt'
ich wissen!

SCHATTEN.

Mich, edle Frau, wird er nicht sehr
vermissen,
Denn, wo'r mit seinem Schwerdt nur
hintritt, ist ein Schatten!

—

LICHT.

Doch mich um desto mehr!

SCHATTEN.

Schweig, Licht, dich vollends gar nicht!

LICHT.

Was? bin ich nicht das Licht in der Versammlung?

SCHATTEN.

Und bin ich nicht vom ältesten Geschlecht,
Zu dem Achill und Hektor auch gehört?

DORISKUS.

Du?

SCHATTEN.

Freilich! Sag, was ist wohl in der Unterwelt Achill?

LICHT.

Ein Schatten!

SCHATTEN.

Und was Hektor?

DORISKUS.

Auch ein Schatten!

SCHATTEN.

Und Agamemnon?

LICHT.

Nun, ein Schatten ebenfalls!

SCHATTEN.

Und folglich! Schatten sind sie allzumal,
Und was sie sind, das müfst ihr erst noch werden;
Und was ihr werden werd't: das bin ich schon!

LICHT.

Licht ist das erstgeborne Kind der Götter!

SCHATTEN.

Gelogen, Schatten ist um einen Tag noch älter!

LICHT.

Ja ja, was wahr ist; Schatten ist mein ältrer Bruder!

ALKMENE.

Nun wechselt dir, Doriskus, auch der Dienst,
Und häufiger wird deine Gegenwart
Der Heerd, der Küche schönes Feuer fordern!

DORISKUS.

Das ist mir eben recht, bei'm Jupiter!
Nichts Leid'gers doch, als eine ausgestorbne Küche!
Ich lob' es mir, wo voll die Tische stets besetzt sind;
Wo Kuchen stets in schönen Pfannen steht;
Stets Fleisch am Spiefse zischt; stets Fisch auf Kohlen brätelt!

LICHT.

(*traurig.*)

Ja ja — das ist der Vortheil einer
grofsen Küche:
O wie beneid' ich Euch um solchen
Stand!

SCHATTEN.

Oft sah ich es recht mit Verwunde-
rung,
Wie so geehrt vor allem Volk ihr
seyd,
Geliebtester Doriskus! So zum Bei-
spiel,
Erscheint ihr auf dem Markt — um-
giebt Euch Alles,
Will Euch bedienen, drängt sich um
die Kundschaft;
Wurstftopfer schütteln Euch die Hand
und rufen:

„ Wie

„Wie geht's? wie steht das Leben,
Herr Doriskus?
„Braucht ihr, es anzufrischen, etwas
Wurst?
„Befehlt, hier ist ein angeschnitt'nes
Probstück!“ —
Fischhändler rufen Euch entgegen:
„guten Tag,
„Ei, Herr Doriskus, habt's doch
nicht so eilig!
„So wartet doch, bis man Euch einen
Aal
„In eures Mantels schönen Zipfel
bindet!“
Die Vogelfänger bleiben auch nicht
nach:
Sie zupfen Euch im Weggehn noch
am Ermel;
Sie schreien Euch ins Ohr „pst, Herr
Doriskus,

„Der alten Kundschaft wegen, nehmt
von Unsereinem
„Doch auch etwas zum Angedenken
mit,
„So ein Paar fette Krammetsvögel,
oder Drosseln!“
— Und zwar mit Recht verehrt Euch
so der Markt —
„Die Eier taugen nichts!“ ruft so
Doriskus:
So ist's ein Donnerwort — und Nie-
mand kauft —
Denn eu'r Geschmack ist Unser Aller
Richtschnur!

ALKMENE.

Bringt ihr mir sonst noch einen Auf-
trag mit,
Wovon in meinem Brief hier nichts
enthalten ist?

LICHT.

Nur einen. Er betrifft den Koch Doriskus.

SCHATTEN.

Und ist bereits an diesen ausgerichtet!

DORISKUS.

Aufs pünktlichste. Es heifst Amphitruon,
Mein Herr, für einen Opferstier auf Morgen,
Und eine Mahlzeit für das Volk mich sorgen.

ALKMENE.

Sieh, da kommt ja auch unser Sosia!

FÜNFTER AUFTRITT.

DAMOKLEIA. SOSIA I. Die vorigen. LICHT und SCHATTEN, der Schaffnerin und ihrem Begleiter entgegen.

SCHATTEN.

Ei, ei, Herr Sosia, sieh da! willkommen!

LICHT.

Wie geht's, wie steht's? Frisch auf den Beinen?

SOSIA I.

Wie ihr seht!

Und ihr?

LICHT.

So leidlich! Etwas noch vom Wege angegriffen!

SCHATTEN.

Die Ursach ist, Licht macht sich
nicht genug Bewegung!

LICHT.

Nicht g'nug Bewegung? Güt'ge Göt-
ter, wifst,
(*auf Schatten deutend.*)
Drey Mal des Tag's hier geh' ich 'rum
um diesen Schmeerbauch,
Und das nun nennt ihr noch nicht
g'nug Bewegung, hm?

SOSIA I.

In meinem Auftrag an Doriskus ist
Der Herrn mit ein Paar Worten auch
gedacht!

LICHT.

(*neugierig.*)
Wie?

SOSIA I.

Schlimm genug!

SCHATTEN.

Ei, lafs doch hören!

SOSIA I.

Also spricht
Amphitruon, mein Herr, durch mei-
nen Mund:
„Geh', meld' Alkmenen meinen Gruſs
in Theben:
„Ich träfe noch heut Abend selber
ein:
„Dem Schurken aber, dem Doriskus,
sollst du melden —

DORISKUS.

Nein, so hat nun und nimmermehr
mein Herr gesagt,

DIE PARASITEN.

So hat er nicht gesagt, nein wir be-
zeugen's!

SOSIA I.

Euch stopft der Koch das Maul: drum
habt ihr's Schweigens!

DAMOKLEIA.

Fahr fort!

SOSIA I.

„Er mögte sich auf funfzehn Opfer-
stiere,
„Zum Essen für die drei Theban'schen
Stadtquartiere;
„Auf hundert Schaf', zwölf Widder,
und für Lichten,
„Und Schatten, kämen sie — auf
hundert Prügel richten.

—

LICHT.

Das ist die giftigste Verläumdung,
die!

SCHATTEN.

Und ohne Grund!

LICHT.

So 'was kömmt niemals aus des guten
Herren Mund!

SCHATTEN.

Nein, dazu kennt er seine Freunde,
und vergifst —

LICHT.

Nie, was ein Licht —

SCHATTEN.

Ein Schatten —

DORISKUS,

Und ein Mundkoch ist!

DAMOKLEIA.

Was? Hundert Schaf? das ist beinah
ja 'ne ganze Heerde!

LICHT.

Und hundert Prüg'l — 's ist mehr, als
zu 'ner Tracht gehörte!

SOSIA I.

So theilt sie unter Euch!

DORISKUS.

Ein Schurk' ich? Element!

SCHATTEN.

Ich werde schwarz vor Gall'!

—

LICHT.

Licht ist entbrennt!

SCHATTEN.

Licht ist entbrennt! Gebt Acht, nun
kömmt die Klarheit!

LICHT.

In zweier Zeugen Mund besteht die
Wahrheit!

ALKMENE.

Wem soll ich glauben?

LICHT.

Und — wir gingen später aus

SOSIA I.

Mir — denn ich brachte dir den Brief
in's Haus —

DAMOKLEIA.

Schweigt! — Weder Einem noch dem Andern! —

(*zu Alkmenen.*)

Darf ich rathen:
So hören wir erst Thraso den Soldaten!

SOSIA I.

Sein Zeugnifs gilt nichts, da bekannt sein Prahlen!

LICHT.

Es gilt! Kommt, binden wir uns unter die Sandalen!

DORISKUS.

Sprecht erst, ihr Herrn, noch in der Küche vor!

LICHT.

Dann fort zum Thraso!

DORISKUS.

Fort zu Thais Thor!

(*mit den Parasiten ab.*)

SECHSTER AUFTRITT.

ALKMENE. DAMOKLEIA. SOSIA I.

ALKMENE.

Wir sind allein — nun, rede Sosia!
Ist mit den funfzehn Opferstieren das
Ausdrücklich so Amphitruons Befehl?

SOSIA I.

Ausdrücklich!

DAMOKLEIA.

Mit den hundert Schafen auch?

SOSIA I.

Auch!

DAMOKLEIA.

Und mit den zwölf Widdern?

SOSIA I.

Ebenfalls!
Und was du noch nicht weifst, mit
Tagesanbruch,
Besteig' ich des geehrten Kadmos
Burg,
Die halbe Stadt zum Gastmahl ein-
zuladen,

Hierher in's schöne Haus Amphi-
truons;
Die Reicheren, auf Wein und Sesams-
kuchen;
Die Aermeren, auf Linsen, Brodt und
Mehl.

DAMOKLEIA.

Nun wahrlich, ist auch dies Amphi-
truons Befehl:
So hat sein Sinn indefs sich sehr ver-
ändert!

SOSIA I.

Ja ich, so wie mein Herr, sind beide
sehr verändert!

DAMOKLEIA.

Auch du? Worin besteht denn deine
Aenderung?

SOSIA I.

Mit Worten zu beschreiben, hält es
schwer;
Doch sag' ich Euch: ihr würdet tief
erstaunen,
Begriffet ihr den ganzen Unterschied,
Der zwischen jenem alten Sosia,
Und diesem neuen anzutreffen ist!

ALKMENE.

(*lächelnd.*)

Doch, Sosia, in dieser Prahlerei,
Find' ich den alten ziemlich eben
wieder!

SOSIA I.

Ihr täuscht Euch selbst, und wifst die
Täuschung nicht!
Bei'm Jupiter, es ist kein gröfs'rer
Unterschied,

Der zwischen Sosia sich und Merkur,
Als zwischen mir und jenem Skla-
ven sich
Befindet, der einst euer Diener war!

ALKMENE.

Und auch Amphitruon ist so verän-
dert?

SOSIA I.

Als säh't ihr heute ihn zum ersten
Mal!

DAMOKLEIA.

Wird Er durch Eifersucht uns nicht
mehr quälen?

SOSIA I.

Was Eifersucht? Er fürchtet nichts
so sehr,

Als dafs auf ihn die Eifersucht sich wende!

ALKMENE.

Wie kömmt unwürdig ihm solch ein Verdacht?

SOSIA I.

Verdacht ist nicht, was uns Gewifsheit bringt!

ALKMENE.

Gewifsheit? Du wirst immer räthselhafter!

DAMOKLEIA.

Ist in dem fremden weit entfernten Land
Uns seine Liebe etwa abgewandt?

ALKMENE.

So wird es seyn! — Nun frag' und forsch' nicht weiter:
Sey still, mein gutes Mütterchen, und lafs
Die dunkle Hüll' auf meiner Seele ruhn!
Denn wär's auch so — sieh, gute Damokleia:
Wir müfsten's dennoch nehmen wie es ist!
Vergänglich ist die Lieb', und hier und da,
Flieht sie von Einem zu dem Andern über:
Heut ist sie dem, und Morgen jenem nah,
Und flüchtig, wie sie kam, ist sie vorüber:
Längst hab' ich dies gewufst, und nie gewollt,

Dafs die Gestalt bei mir sie ändern
sollt':
Nein, ihres Unbestandes mir be-
wufst,
Hab' ich ihr anders nie in meiner
Brust,
Als einem schönen Gaste, Raum ge-
geben,
Von dem getrennt wir sind im wei-
ten Leben.
Durch weisen Rath in Thebens Volk
geehrt,
Hat frühe schon der Vater mich ge-
lehrt,
Mit Maafs mich zum Besitz der schö-
nen Güter zu bekennen,
Die Niemand auf der Welt sein Eigen-
thum mag nennen;
Und will die Liebe nun auch von uns
Abschied nehmen:

Wir wollen, statt uns thörigt zu zergrämen
Nur inniger, die Sehnsucht zu versüfsen,
Das holde Kind an unsern Busen schliefsen,
Das schöne Pfand, das wir aus bessern Tagen,
Zum Angedenken einst davon getragen;
Und wenn's geschieden seyn' nun mufs und soll,
Mit Ruhe zu ihr sagen: fahre wohl!

DAMOKLEIA.

O einem Gotte gleichest du an Fassung!

ALKMENE.

Nein, gute Damokleia, schmeichle nicht!

Nur menschlich nehm' ich, was sich
menschlich fügt,
Und thörigt ist, wer Untreu anders
achtet!
Jetzt geh', und melde mir dem Koch
Doriskus:
„Es blieb indefs bei einem Opfer-
stier.“ —
Ist dies geschehn, harr' ich im Vor-
saal dein:
Du sollst mich mit dem Schleier
schmücken helfen:
Ich will darin Amphitruon em-
pfahn! —
Indefs verplaudr' ich hier mit Sosia
Von dem Gemahl' noch ein'ge Augen-
blicke! —
(*im Abgehen.*)
Und ihr, o Götter, die ihr schützt ein
freundlich Lieben;

Laſst keinen Unfall heut dies Haus betrüben!

(mit Sosia I. ab.)

SIEBENTER AUFTRITT.

DAMOKLEIA. *Hinterher* *DORISKUS und die Parasiten.*

DAMOKLEIA.

(hinter die Szene rufend.)

Doriskus!

DORISKUS.

(mit den Parasiten auftretend.)

DAMOKLEIA.

(zu den Letztern.)

Seyd ihr auch noch da?

(zu dem Koch.)

Ein Wort!

(zu den Vorigen.)

Ich glaubt' euch lange schon
zu Thraso fort.

LICHT.

So eben sind wir im Begriff und nah'n
der Thür!

DAMOKLEIA.

(zu Doriskus.)

Es bleibt indeſs bei einem Opfer-
stier! *(ab.)*

DORISKUS.

Es wär' auch ohnedies dabei geblieben!
Ich richte ganz nach Euch mich in der Zahl der Schüsseln:
Der Grobian! Was? Einen Schurken mich zu heifsen?
Euch aber dank' ich, Freunde, dafs vorhin
Ihr Euch so warm hier meiner annahmt!

LICHT.

Schuldigkeit!
Sonst nichts, sonst nichts, mein lieber Herr Doriskus!

DORISKUS.

Freilich!

Fast mit dem Koche steht und fällt
der Parasit!
Nicht immer war's hier so, ihr könnt
mir's glauben:
Ein'n solchen Ueberfluſs von Wein
und Trauben,
Von schönen Dattelfrüchten, Fleisch
und Tauben:
Nicht immer sah man ihn auf Thebens
Markt!

LICHT.

Wir wissen's, o wir wissen's, lieber
Herr Doriskus!

DORISKUS.

Und wem verdankt ihr's, daſs, für
Arm' und Reich',
Nun da sind Victualien in Menge,

Dafs in des schönen Federvieh's Gedränge,
Man fast ersticket!

SCHATTEN.

Ei, wem sonst, als wieder Euch!

DORISKUS.

Nun 's freut mich, dafs auch dies von Euch bemerkt ist:
Ja, seht, ich bin's, durch den die Zufuhr hier verstärkt ist!
Neunzehn Jahre sind es nun, mit verfloſsnem Weinmond eben:
Seht, da führte mich das Schicksal her von Sicyon nach Theben:
Ganz erbärmlich gieng es damals, Freunde, zu in diesem Neste:
Niemand, der Pasteten backte, Niemand, welcher einlud Gäste!

So mit ganz gemeinem Essen stets ge-
wohnt vorlieb zu nehmen,
Kannten sie vom Hörensagen kaum
noch Eiermilch und Cremen;
Kohl, ein Schnitt gemeines Speck, das
man an den Haken hängte:
Seht, das war's, worauf sich damals
noch die Kochkunst hier be-
schränkte.
Darum lebt' ich unbekannt lang' auch
diesem rohen Volke;
Denn Minerva selbst verhüllte mich in
eine Garküchwolke,
In der Vorstadt, wo ich Schiffern, aus
gemeinen irdnen Töpfen,
Mittags pflegte Zugemüs' und kleine
Bratfisch' einzuschöpfen:
Nun das gieng, so lang wie's gieng
denn, bis es sich ein Mal so
fügte,

Dafs der Köuig eine Schildkröt' aus
Siciliens Häfen kriegte:
Und von seinen Köchen Niemand war,
der sie bereiten konnte:
Damals zog ein Wetter auf am Theban'schen Horizonte,
Denn nun brach es schrecklich auf,
und war klar am Tag gelegen,
Was so Kunst als Wissenschaft einem
Lande nutzen mögen;
Ja nun konnte mein Verdienst auch
länger nicht im Stillen
bleiben:
Bald im ganzen Volk entstand nun ein
Gemurmel und ein Treiben:
Wo in einem Nachbarshaufen nur ein
Koch den Andern sah,
Hiefs es: „wär der Koch der Vorstadt'
wär nur der Doriskus da!"

Und der König, der dies hörte,
sandte Bothen aus an Bothen;
Auf der Diele stand ich eben — in dem
Kessel kochten Schoten —
Horch, ein Klopfen vor der Thüre —
Wagen wie an Wagen
rollte —
Vor die Garküch', wo die neue Sonne
Thebens glänzen sollte! —
Ja nun fiel berühmt zu seyn mir zum
ehrenvollen Loose;
Denn der König selbst, nachdem er
meiner Mundpastetensauce
Mit dem Löffel kaum gekostet —
glaubt nur, dafs ich Wahrheit spreche —
Drückte mir die Hand, und hiefs
mich — einen König aller
Köche.

Und nun ward ich ein berühmter,
grofser Mann in Thebens
Stadt,
Weit berühmt durch mein Gebacke-
nes und durch meinen Ci-
tronat;
Ward zum Muster aufgestellt jegli-
chem geringern Koche;
Meine Krebsebutter machte in der
Weltgeschicht' Epoche;
Meine Schwämme, meine Morcheln,
meine Trüffeln, meine
Pilze; — —
Ja sogar nach mir den Namen gab
man einer eignen Sülze;
Sülze des Doriskus wurde nun ein
Lieblingstisch der Grofsen;
Damals lerntet ihr mich kennen,
habt Euch an mich ange-
schlossen,

Und im Kurzen ward ganz Theben,
umgeformt der ganze Staat,
Durch zwei Parasiten und durch eines
Mundkochs weisen Rath:
Tretet näher, mich ergreifet edeler
Begeistrung Hitze:
Freunde, dafs ich mich auf eure treu
erprobten Schultern stütze!
Welt und Nachwelt soll es wissen,
Fama weit und breit ver-
künden,
Wo nur schöner Heerde Feuer man
gewohnt ist anzuzünden;
Bei Europa's klugen Völkern, bei
den nahen, wie entfernten,
Dafs durch uns zuerst hier essen diese
Hungerleider lernten;
Arme Schlucker, die bisher nur
ihren Hunger grob ge-
stillt,

Bis wir den Gebrauch von Wildpret
Ihnen und Pastet' enthüllt! —
Also bricht zuletzt die Sonne dennoch
durch die Nebeldünste,
Die sie trüb' umhüllten, und dem
wahrhaft echten Glanz-Ver-
dienste,
Trotz der Neidsucht groben Hülle,
lieben Freunde, glaubt mir
dies,
Ist zuletzt bei Welt und Nachwelt
dennoch stets sein Sieg
gewifs!

(*mit den Parasiten ab.*)

ZWEI-

ZWEITER AUFZUG.

ZWEITER AUFZUG.

ERSTER AUFTRITT.

Platz vor Amphitruons Hause.

JUPITER. MERKUR.

JUPITER.

Merkur, nun, hast du was auf's Neu
begonnen?

MERKUR.

Sechs Einfäll', frisch im Kopf erst aus-
gesonnen!

JUPITER.

Mit Licht, und Schatten, mit dem
Prahler Thraso —
Dem Volks- und Linsenmahl — dem
Koch Doriskus —
Dem aufgefischten Sosia und dem
Bart —

MERKUR.

Ihr wifst's ja haarklein!

JUPITER.

Göttergegenwart!
Und jeder der sechs Einfäll', Sohn,
ist Gold's werth!

MERKUR.

(*der die Hand hinhält.*)

Herr Vater, nun so macht nur auch
'Mal Anstalt!
Für Nummer Eins? —

JUPITER.

Schenk' ich dir die Plejaden!

MERKUR.

Für Nummer Zwei! —

JUPITER.

Steck' ein das Siebengestirn!

MERKUR.

Und Nummer Drei! —

JUPITER.

Ist den Orion werth!

MERKUR.

So schweig' ich lieber von den andern
Nummern,
Und mäſs'ge meinen Witz —

—

JUPITER.

Wie so?

MERKUR.

Ihr fragt?
Der halbe Sternpol ist ja schon in
meiner Tasche,
Herr Vater, wenn ich Euch durch
Witz noch länger überrasche;
Ob gleich des Himmels und der Erde
mächt'ger Gott:
So machtet ihr zuletzt an Sternen gar
bankrott!

JUPITER.

Wie steht es mit dem Schleier?

MERKUR.

Abgegeben!

JUPITER.

Werd' ich erwartet?

MERKUR.

Diesen Augenblick — so eben!

JUPITER.

(schleunig in's Haus.)

MERKUR.

(ihm nachblickend.)

Beglückter Jupiter! Es winken die
Gestirne dir verstohlnen Beifall zu:
Die Nacht verlängert sich zu süfser
Ruh;
Aus ihrem Wolkenschleier traulich
lacht
Die Freundin Luna: freue dich der
Nacht!
Doch sieh! Wer nah't sich dort mit
der Laterne?

Bringt Sosia den Schleier aus der Ferne!
Er ist's! Dies kleine Abentheu'r vergnügt mich heut:
Ja komm nur, komme, dein Empfang ist schon bereit!

(tritt etwas in den Hintergrund zurück.)

ZWEITER AUFTRITT.

SOSIA I. und SOSIA II. der mit der Laterne auftritt.

O drei Mal doch beklagenswerth,
Wer ohne Maulthier, ohne Pferd,
Verreisen muſs in weiter Ferne!
Und dem nun ausgeht die Laterne!

Ein Glück nur noch, dafs mir die
meine brennt!
Doch schlimm sieht's droben aus am
Firmament;
Die liebe Sonne, der liebe Mond,
Sie sind des Scheinens ganz unge-
wohnt!
Hui! wird das auf dem Erdball nun
ein Leben
Für Licht- und Kerzenhändler geben:
Ich sehe gar nicht hin darnach! —
So werde du am blauen Himmels-
dach,
O grofser Bär, da doch ein bischen
wach!
So schwer mir's ankömmt, hörst du,
werd' ein wenig strahlen-
rege,
Landstrafsen zu erleuchten und die
Wege,

Damit ein armer Schelm, der hier im
Dunkeln irrt,
Nicht ganz zerstofsen und zerschla-
gen wird!
Er hört mich nicht, der Tölpel
der!
Ja was ein Bär ist, bleibt doch stets
ein Bär!
So wollt' ich gleich, Herr Jupiter
käm' raus,
Und löscht ihn stracks, wie eine Licht-
schnupp' aus!
Doch sieh! das ist ja da wohl unser
Haus?
Nun wird's wohl gut seyn, wenn ich
vor der Thüre
Erst meine Roll' ein wenig durchpro-
bire!
Sei du so gut und stell' Alkmenen vor,
Laterne,

Ich hier bin Sosia, und komm' aus
weiter Ferne! —
(*indem er sie vor sich hinstellt, und ihr einen Bückling zieht.*)
Jetzt tret' ich in die Thüre — dumm!
Was sagt Alkmene? — die Latern'
ist stumm!
Stumm — und ich dächte, als Sol-
daten,
Doch wäre mir mein Eintrittsbück-
ling gut gerathen!
Meins halb auch! Ei, wenn sie nicht
spricht,
Geb' ich ihr einen Siegsbericht:
Hör' an, Laterne! Brenne, Licht!
Bald wird mein Thatenglanz dich
überscheinen: —
Wie wir auf einer Ebne uns verei-
nen;
Der Feind am Berg und wir im Thal;

Nun wird gegeben das Signal;
Hui! spricht der Reiter zu dem Rofs;
Nun klingen Panzer, Stofs auf Stofs;
Und Helm an Helm, und Schwerdt
an Schwerdt erklirrt;
Geschrie'n, gehau'n, gefochten wird:
Soldaten streiten um das Loos der
Länder;
Und um das Loos der Kessel Marka-
tender!
Wie Hagel, Schwerdt- auf Schwerdt-
streich fallen:
Hier platzen Helm- und Gürtel-
schnallen;
Hier zischt ein Pfeil — und hier zischt
eine Bratwurst:
Der hackt in Stücken den Feind, und
Jener eine Cervelatwurst! —
So recht, nun bin ich in gehör'gem
Feuer:

Nun hurtig, Sosia, nimm in die Hand
den Schleier,
Begib dich damit in das Haus,
Und richte klüglich deinen Auftrag
aus!
Doch halt, wer schleicht dort um die
Thür?
Ein fremder Kerl? Was will der
hier?

SOSIA I.

Wer geht so spät um's Haus in dieser
Stunde?

SOSIA II.

(indem er dem Tocht an seiner Laterne einsteckt.)

O Dieb, du nimmst die Frag' mir aus
dem Munde.

SOSIA I.

Heda, wo blieb auf ein Mal die Laterne?

SOSIA II.

Am besten ist's wohl, wenn ich mich entferne!

SOSIA I.

(der ihm an die Kehle greift.)

Ha, saubrer Vogel, läfst du dich erwischen:
Gesteh's, du kömmst, im Trüben hier zu fischen?
Gewifs steht dir der Sinn nach unserm schönen Gute?

SOSIA II.

(der sich von ihm loszumachen sucht.)

Mein Freund, gehör'st du in dies Haus,
wie ich vermuthe:

So mufs dies erst seit Kurzem seyn —

SOSIA I.

Wie so?

SOSIA II.

Weil du den alten Sosia so wenig kennst!

SOSIA I.

Den alten Sosia, den kenn' ich wohl!

SOSIA II.

Du kennst ihn?

SOSIA I.

O so gut, als wie mich selbst!

Seit einer Stund' ist er in's Haus herein,
Und bringt Alkmenen einen Schleier dar,
Den der Gemahl ihr aus dem Lager schickt!

SOSIA II.

Was für ein Sosia?

SOSIA I.

Ei nun, des Davus Sohn!

SOSIA II.

Der?

SOSIA I.

Ja! der Sklave des Amphitruon!

SO-

SOSIA II.

Mit einem Wort, der alte Sosia?

SOSIA I.

Der Nehmliche!

SOSIA II.

Der wäre wieder da?

SOSIA I.

Nun freilich!

SOSIA II.

Guter Freund, da irrst du dich!

SOSIA I.

Ei Narr, ich werd' es doch wohl wissen, ich!
Ich bin ja selber dieser Sosia!

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

—

SOSIA II.

Du?

SOSIA I.

Freilich!

SOSIA II.

Immer lustiger, ha ha!

SOSIA I.

Was ficht den Narren so mit Lachen an?

SOSIA II.

Was ich vor Lachen dir kaum sagen kann!

(*lacht noch heftiger.*)

Hör' an, ein Wunder, Freund, begiebt sich hier!

Ein zweiter Sosia ist vor der Thür;

BAYERISCHE STAATS- BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Auch, wie er sagt, des Davus Sohn;
Und auch ein Sklave des Amphitruon;
Der, an den Sohlen leicht beschwingt,
Auch hier Alkmenen einen Schleier bringt;
Und wenn es glückt, und wenn's sich schickt,
Auch in dies Haus von dem Gemahl geschickt!

SOSIA I.

Und dieser zweite Sosia, der mir so glich?

SOSIA II.

Wenn du es so erlauben willst — bin ich!

SOSIA I.

Betrüger, Dieb!

SOSIA II.

Nun nun, gerath' nur nicht gleich so in Feuer!
Sieh, zum Beweise, bring' ich hier den Schleier!

SOSIA I.

Wo ist er, zeig!

SOSIA II.

Tritt etwas näher her, an die Laterne!

SOSIA I.

(der ihm den Schleier aus der Hand nimmt.)

Gieb her, damit ich ihn besichtige!

SOSIA II.

Recht gerne!

(*der indefs näher getreten, und seinen Tocht hervorgezogen.*)

Ihr Götter! Gebt nicht zu, dafs über
meine Sinne
Ein wachend Blendwerk, dafs der
ungeheuerste Betrug
In diesem Augenblick die Oberhand
gewinne!

SOSIA I.

Was hast du vor? was ist dir?

SOSIA II.

Nun genug!
Komm an! Ich mufs mich völlig
überzeugen,
Bis meine Zweifel siegen, oder schwei-
gen! —

Ich bitt' Euch, lieber Herr, macht
mir die Freud';
Hört, habt die einzige Gefälligkeit,
Und —

SOSIA I.

Nun?

SOSIA II.

Spatziert hier so ein wenig
auf und nieder!

SOSIA I.

Recht gern!

(geht auf und ab.)

SOSIA II.

(ihm mit der Laterne nachleuchtend.)

Er ist's! Mein Wuchs, mein Gang,
dieselbe Zierlichkeit;

Dasselbe Ebenmaafs im Bau der Glie-
der!
's ist richtig! — Nun mit eu'r Er-
laubnifs, seyd so gut
Und lupft auch da ein wenig euren
Hut!
(indem er ihm denselben abnimmt, mit
einem neuen Anfall von Erstaunen.)
Wie angebrennte Stoppeln, [rothes
Haar!
Kein Zweifel mehr! 's ist klar, 's ist
sonnenklar!
Auch an den Zähnenlücken — eins,
zwei, drei —
Fehlt keine — so viel schlug mir An-
dria entzwei! —
Du bist's! Ja ich erkenn' dich,
Sosia!
Dahier ist meines linken Backens
Warze;

Das ist mein Ohr, wovon die eine Hälfte
Zu Lydien am Sklavenpranger sitzt:
Ihr Götter, mufstet ihr in die Gestalt
Von Sosia euch denn so sehr verlieben,
Dafs ihr zwei Mal in einem Menschenalter,
In einem Land, sie zwei Mal wiederholt?
O sollt' ich in der Weltgeschichte glänzen:
Warum mich lieber ein Mal nicht ergänzen,
Als zwei Mal mich so unvollständig schaffen? —
Doch halt, was eben bei mir fällt!
Nicht Jedermann ist in der Welt
So reich, dafs er sich Affen hält,
Und ist es so gemeint, wohlan,

So nehm' ich gern und willig an,
Was ihr mir zum Geschenk erschaffen,
Und dank' Euch, Götter, für den Affen!

SOSIA I.

Ein Aff' ich? Schurke, fort von dieser Thür,
Und wenn du je dich wiedrum hier
Erblicken läfs'st, auf unverschämten Füfsen:
So sollt'st du's mir mit hundert Prügeln büfsen!

SOSIA II.

Wohlan, ich weiche deinem Uebermuth;
Doch glaube ja nicht, aus verzagtem Muth;

Das glaube nicht,
Du erzverwegnes, boshaft Dieb's-
gesicht!
Ich geh' nur, um Amphitruon zu
holen!
Denn alles hast du mir gestohlen:
Meinen Schleier, meine Sohlen;
Meine Füfse, meine Ballen;
Meine Schuhe, meine Schnallen;
Meinen Bart und meinen Hut; —
Nur nicht meinen Löwenmuth!

(wird von Sosia I. mit Prügeln fort von der Thüre getrieben.)

DRITTER AUFTRITT.

Im Hause.

ANDRIA und DAMOKLEIA.

DAMOKLEIA.

Wie? Kaum ist dir in's Haus zurück
der Mann:
So geht der Zank auch schon auf's
Neue an!
Ei, warum hast du ihn genommen?
Nun ist der Fürwitz dir zu Haus
gekommen!
Du könntest heut noch ledig seyn!

ANDRIA.

Jch mögt' es nicht! Ein Mal mufs
Jede frein!
Und selbst der Aerger, selbst die
Wuth

Thut bei der Heirath der Gesundheit
gut!
Der Ernst des Mann's; das Spiel des
Knaben:
Dies Alles zeigt ja deutlich an:
Des Menschen Herz will etwas ha-
ben,
Was es sein eigen nennen kann;
Wär's nur ein Blumentopf, ein Gockel-
hahn;
Ein Vogel, dem den Napf man füllt
zum Saufen;
Ein Stöckchen Goldlack, das man vor
das Fenster schiebt,
Und dem man täglich frisches Was-
ser giebt:
Kurz etwas mufs es seyn! — Der
ärmste Mann,
Der Bettler noch hält einen Hund sich
auf der Strafsen,

An diesem seinen Unmuth auszu-
lassen,
Wird keine Thür, wird ihm kein
Fenster aufgethan:
Sieh, darum nahm ich einen Mann!
Ei freilich, besser hätt' ich wohl ge-
than,
Der Mutter weisem Rath Gehör zu
geben,
Die nie zur Heirath sich in ihrem
Leben
Bethören liefs, und ledig immerdar
Verblieb, obgleich sie — sieben Kin-
dern Mutter war!
Darüber führ' ich nun auch nicht
Beschwer;
Doch dafs er mir so wenig giebt Ge-
hör;
Dafs er, auf Tritt und Schritt, im
Haus,

Wohin ich komm', mir weichet aus;
Indefs er vorhin in der Küchen
Die Tochter mir mit einem Storch verglichen! —

DAMOKLEIA.

Ei nun, es ist der Storch ein klug und wachsam Hausthier;
Er sitzt den Miethzins ab uns auf dem Dach,
Und klappert einen wie den andern Tag;
Verwöhnten Ohren will sein Klappern nicht gefallen:
Ei freilich, singt er auch nicht, gleich Frau Nachtigallen;
Verführt nicht so, wie sie und ihre Kinder,

Ein eit'l Geschwätz, ist leider nichts
dahinter;
Stolziert auch nicht am Sumpf mit
rothen Beinen,
Zu prahlen vor den Leuten und zu
scheinen;
Nein, roth-erfroren sind ihm Bein
und Nas',
Als er im kalten Sumpfe Frösch' auf-
las,
Und von Geziefer reinigte den Pfuhl:
So opfert er sich dem gemeinen Wohl!
Schlicht ist sein Regenkleid — nur
schwarz und grau:
Ihm gleicht im Hausstand eine brave
Frau:
Drum haben die im Hieroglyphen-
wesen
Längst in Aegypten ihn zum Sinnbild
auserlesen!

ANDRIA.

So wendest du doch stets die gute
Seite aus!

DAMOKLEIA.

Und du bringst immer nur den Zank
in's Haus:
Ich aber sag' dir dies, du sollst es
merken:
Ich werd' im Unrecht gegen ihn dich
nicht bestärken!
Drum hüte dich, durch Klagelaut
und Zähren,
Uns heut das nah vorhandne Opfer-
fest zu stören!
Jetzt geh! Ich habe Sosia hierher be-
rufen;
Triffst du ihn etwa an der Treppe
Stufen:

Hörst

Hörst du, damit sich Fried' erhält im
Haus:
Folg' meinem Rath, und weich' ihm
lieber aus!

(*Andria, die sich traurig von hinnen schleicht.*)

VIERTER AUFTRITT.

SOSIA I.

(*der von der andern Seite auftritt.*)

DAMOKLEIA.

Nun Sosia, wie von dem Oberhirten
ich erfuhr:
So bleibt es dir nicht bei dem Vorsatz
nur;

Du triffst zugleich auch Voranstalt auf
Morgen:
Die funfzehn Opferstiere?

SOSIA I.

Wird Melanth besorgen!

DAMOKLEIA.

Und die zwölf Widder?

SOSIA I.

Bleiben auch nicht aus!
Sie kommen, wie die hundert Schaf',
in's Haus!
Und bald wirst du noch andre Dinge
hören:
Da uns geräumig nicht des schönen
Ofens Röhren,
So hab' ich bei der ganzen Nachbar-
schaft,

Mir schon dazu Gelegenheit ver-
schafft.

DAMOKLEIA.

Wozu?

SOSIA I.

Ei nun, zu sieden und zu
braten!

DAMOKLEIA.

Das nenn' ich seines Herren Vortheil
schlecht berathen!

SOSIA I.

Glaubst du, dafs so viel Volk nicht
schon was ifst und trinkt?
Ei, wenn's sogar unglaublich dich
bedünkt:
So geh', und frag doch selbst Amphi-
truon!

DAMOKLEIA.

Dafs er mich anliefs! Und was hätt' ich auch davon?
Nein, nein — bestätigt mir es nur des Dieners Mund,
Ist mir's genug, ich thu's den Andern kund!

(Indem sie Andria mit ihren Kindern, die sich indefs unter die Thür geschlichen, gewahr wird.)

Was willst du, Andria? Gebot ich dir
Nicht vorhin, während des Gespräch's Entfernung?

SOSIA I.

Lafs sie nur da! Ob innerhalb der Thür
Sie, oder draufsen horcht: das gilt ja gleich!

DAMOKLEIA.

(*seitwärts zu ihr.*)

So bleib! doch hüte dich vor Zank mit deinem Mann!

ANDRIA.

Verlafs dich drauf! Ich will ihn auf's leutseligste empfahn,
Und so gerecht mein Zorn ist, dennoch an mich halten!

DAMOKLEIA.

Thu's! Ich indessen treff' die nöth'gen Voranstalten!

(*ab.*)

FÜNFTER AUFTRITT.

SOSIA I. ANDRIA, sein Weib, mit ihren drei Kindern.

ANDRIA.

(mit ausgebreiteten Armen auf ihn zueilend.)

O schöner mir, o längst erwünschter Tag!
Bringst den Gemahl mir heim in's Ehgemach!

SOSIA I.

War böse Nachricht denn von mir hier eingegangen?

ANDRIA.

Ei wohl! Schon zwei Mal sagten sie, du seyst gehangen.

SOSIA I.

Sieh, sieh! Wie lebtet ihr indefs?
Doch wohl bethan?

ANDRIA.

Uns ging's, wie's Weib und Kind ergehen kann!
Dahier die Kleinen liefen oft an's Fenster,
Und kein Maulesel, der die Strafse zog,
Dafs sie nicht riefen: „Vater, Vater kömmt!“

SOSIA I.

Verbindlich! Aber mir ging's auch nicht besser!
Denn jeder Hahn, des frühen Dorf's Trompete,

Bracht in's Gedächtnifs, Weib, mir
deine Stimme. —
Doch dabei fällt mir ein — wie sich's
gebührt:
Habt ihr indefs doch hier gut Regi-
ment geführt? —
Den Murner von der Feuerstäte,
Die Hühner von des Gartenthors
Stakete
Mir abzuhalten Sorge fein getra-
gen?
Ja und noch eins — was wollt' ich
sagen?
Wie steht's? giebt's heuer Trauben
viel und Heerling?

ANDRIA.

Nein, alles haben aufgezehrt die
Sperling'!

SOSIA I.

O du drei Mal mir verhafster
Feind der Götter, Feind der Men-
schen,
Sperling, Kirschendieb, Verräther,
Du, den keine Schlingen fahen,
Keines Lockheerds Pfeifen nahen;
Stets zu necken, stets zu plagen,
Folgst du Pflug und Erndtewagen;
Kirschen und Johannisbeeren,
Dünken gut dir zu verzehren;
Auch behagen deinem Gaumen
Angepickt die reifen Pflaumen;
Stets auch stehen die Gedanken
Dir nach schönen Weinbeerranken!
Deine Söhne, deine Töchter:
Sie sind keine Kostverächter!
An der Dachrinn', an den Sparren,
Welch ein Piepen, Krachsen, Schar-
ren;

An den Scheunen, vor den Ställen,
Wohnen kleine Diebsgesellen: —
Sorget ja, dafs nichts verderbe!
Hüpfet auf die Futterkörbe!
Stehlt der frommen Hühnermutter,
Stehlt dem Hahn sein goldnes Futter!
Wetzt die Schnäbel unerschrocken
Selber nach des Tischtuch's Brocken!
Krappelt früh und krappelt spät
Euch ein lustig Hochzeitbett! —
Sperling, Sperling, du verhafster
Feind der Götter, Feind der Menschen,
Der du meine Beeren frafs'st:
O wie bist du mir verhafst!

ANDRIA.

Schwer hat der Grimm auf sie dein
Innerstes gefafst:

Dich zu besänft'gen — sieh, mein
lieber Mann,
Doch hier die allerliebsten Kleinen
an,
Die Freude der gesammten Nachbar-
schaft,
Und freu' auch du dich deiner Va-
terschaft!

SOSIA I.
(*sie betrachtend.*)

Dich kenn' ich wohl, du kleiner
Narre,
Dahier an deines linken Backens
Schmarre,
Du da bist Chrysis? — Davus du?

ANDRIA.

Ganz recht!

SOSIA I.

Doch hier den dritten kenn' ich schlecht;
Er kömmt mir fremd und unerwartet;
Auch scheint er ganz aus dem Geschlecht geartet!

ANDRIA.

Das dünkt mich nicht, mein lieber Sosia,
Ist deiner Aehnlichkeiten holde Spur doch da!
Dieselbe liebenswürd'ge Eigenheit,
Dafs seine Augenwinkel beid'
Auf einen Nasenpunkt zusammenzielen!

SOSIA I.

Was willst du damit sagen, Weib? He, was? Ich soll doch hier nicht etwa schielen?

ANDRIA.

Behüte! aber dafs das holde Kind dir
unbekannt,
Ist wohl kein Wunder! Als in Feindes-
land
Du streitbar lagst vor Teleboä's Tho-
ren:
Hat seine Mutter hier in Schmerzen
es geboren;
Hör' und vernimm's, und freue drob
dich, Lieber,
Das ist der kleine Chrysososthenes;
Komm her, mein Kind, umarme dei-
nen Vater!

SOSIA I.

Was, Chrysososthenes, was, Kleiner!
lauf!
Such dir im Werkhaus deinen Vater
auf,

Der dort die Mühle dreht, im Sklavenhaufen!

(*zu Andria, die ihm das Kind mit Gewalt zuführt.*)

Ich mag und will von ihm nichts wissen — lafs ihn laufen!
Beklagenswerthes Schicksal des Soldaten;
Der, treu ergeben seinem Potentaten,
Die Welt entvölkert und verheert,
Und dem ein Anderer indefs das Haus vermehrt!
Mehr Kinder kriegt er, zum Ersatz,
Als Feind' oft auf dem Festungsplatz
Sein gut geschliffnes Schwerdt gemord't! —
Mir hat der Zorn die Leber angezündet,

Dafs ihr nicht diese Fäuste schwer
empfindet!

ANDRIA.

So glaub'st du nicht, o du verstockt
und blind
Gemüth, dafs die hier deines Blutes
Kinder sind?

SOSIA I.

Was glauben, Weib? Ich weifs es mit
Gewifsheit!

ANDRIA.

Was, Kürb'skopf, sprich! Was weifst
du mit Gewifsheit?

SOSIA I.

Ei nun, dafs sie Merkur mit glei-
chem Rechte,

Wie ich, wohl seine Kinder nennen möchte!

ANDRIA.

Dafs also Davus?

SOSIA I.

Ja, und Chrysis auch!

ANDRIA.

Und hier der kleine Chrysososthenes?

SOSIA I.

Auch der!

ANDRIA.

Von einem Andern?

SOSIA I.

Sag es frei heraus?

AN-

ANDRIA.

Von einem Andern — ich erstick' vor
Bosheit!

SOSIA I.

(*für sich.*)

Nun zu! So sparst du mir die Müh',
dich zu erdrosseln!

ANDRIA.

Wohlan — so bin ich auch dein Weib
nicht mehr!

SOSIA I.

Das wufst' ich längst schon!

ANDRIA.

Und besteh' auf Scheidung!

SOSIA I.

Wann?

ANDRIA.

Morgen!

SOSIA I.

Heut! —

ANDRIA.

Jetzt! —

SOSIA I.

Diesen Augenblick!
— Sieh Andria, erst nun gefällst du mir!
Das ist bei weitem der gescheit'ste Einfall,
Seit dem ein Paar wir sind, aus dei-
nem Mund:

Komm her, und lafs dafür dich herzlich küssen!

(*umarmt sie.*)

ANDRIA.

Verräther, wie? so willst du mich verlassen?

SOSIA I.

Es scheinen Sonn' und Mond auf allen Strafsen!

ANDRIA.

Mir soll kein Pfand von deiner Treue bleiben?

SOSIA I.

Ei nun, wir können ja einander doch noch schreiben!

ANDRIA.

Nachdem du durchgebracht mir alle
meine Habe? —

SOSIA I.

Nackt kömmt der Mensch zur Welt,
und nackt geht er zu Grabe!

ANDRIA.

Nachdem du selbst mein Bett vertrun-
ken mir in Meth?

SOSIA I.

So stehst du früher auf, und schläfst
nicht mehr so spät!

ANDRIA.

Sobald vergifst du die drei Kindlein,
zur Beschwerde
Mir auf den Hals gesetzt?

SOSIA I.

Ei, setz sie auf die Erde!

ANDRIA.

Zu lang' wird ohne dich mir Leben
und Geschick!

SOSIA I.

Nun so verkürz' es dir!

ANDRIA.

Wodurch?

SOSIA I.

Durch einen Strick!

ANDRIA.

Verräther, Dieb! —

SOSIA I.

(*zurückweichend.*)

So sparen wir die Ehescheidungs-
kosten! —
Vergieb! Jetzt mufs ich vor die Thür
auf meinen Posten!

(*für sich.*)

Nun wird's wahrhaftig Zeit, dafs ich
mich hier entferne;
's ist klar, sie hat's gemünzt auf meine
Augensterne!

(*ab.*)

ANDRIA.

(*zu ihren Kindern.*)

Du Chrysis, Davus! Lauft dem Vater
nach!
Verfolgt ihm Tritt und Schritt! Hört,
was er sprach!

Gehorcht, gespionirt! Du vor der Thür,
Du hinter! fällt was vor, bringt Nachricht mir!

(Indem sie Jedem eine Maulschelle giebt, und es umdreht; dann mit Chrysososthenes auf dem Arm ab.)

SECHSTER AUFTRITT.

Platz vor dem Hause.

ELECTRYON an die Thür klopfend, SOSIA I. sie ihm eröffnend.

ELECTRYON.

Ei guten Abend, lieber Sosia,
Nun, ist dein Herr, mein Eidam, wieder da?

SOSIA I.

Wen meinst du? deinen Eidam, oder meinen Herrn?

ELECTRYON.

Amphitruon!

SOSIA I.

Ja so, der ist noch fern!

ELECTRYON.

Noch fern! Das wundert mich! — Es wollten Hirtenknaben, Und andre Leut' ihn doch bereits gesehen haben!

SOSIA I.

Was mich wahrhaftig Wunder nahm: So sahen sie ihn eh'r noch, als er kam!

ELECTRYON.

Dich hat er wohl hierher vorausgegeschickt?

SOSIA I.

Mitnichten!

ELECTRYON.

Kommst du denn von selbst?

SOSIA I.

Viel wen'ger noch!

ELECTRYON.

Wie? Also weder mit, noch ohne Auftrag?

Was bringt denn sonst für ein Geschäfft dich her?

SOSIA I.

Versteht sich, eins, das meinen Herrn betrifft!

ELECTRYON.

Der Wein verwirrt dir, guter Mensch, die Zunge:
Du häufst ja nichts, als Widerspruch auf Widerspruch!
Bald ist Amphitruon noch unterwegs;
Und bald ist wiederum dein Herr zu Hause;
Bald gab Amphitruon dir keinen Auftrag;
Und bald hat einen dir dein Herr ertheilt.
Doch steh' ich da, und hör' den Narren an:

Alkmene soll mir selbst das Räthsel
lösen!

(*will in's Haus.*)

SOSIA I.

Zurück! Für heut ist Jedem diese
Thür verschlossen! —

ELECTRYON.

Auch mir?

SOSIA I.

Und wenn Amphitruon auch
selbst erschien:
So lautet mein Befehl, ihn abzuwei-
sen!

ELECTRYON.

Was sagst du, närr'scher Mensch?

Amphitruon

Hiefs dem Amphitruon die Thür dir weisen?

SOSIA I.

Nicht anders!

ELECTRYON.

Nun, bei'm Jupiter, so ist
Der Diener hier, so wie sein Herr, nicht klug!

SOSIA I.

(der hineingeht und die Thür hinter sich zuwirft.)

Das brauch' ich ja wohl nicht mit anzuhören!

ELECTRYON.

O nie erhörter, bittrer Schimpf! Er geht,

Und läſst mich alten Mann am Ein-
gang stehn!
Was thu' ich? dring' ich mit Gewalt
in's Haus?
Poch' ich noch ein Mal? Nein,
Electryon,
So etwas wagt kein Sklav' je unge-
heiſsen!
Sieh, der berühmt geword'ne Feld-
herr schämt
Sich jetzo wohl des ländlichen Ver-
wandten!
Warum auch bin ich in die Stadt ge
kommen,
Wo nichts hinein mich, als Alkmene,
zieht,
Und die zur Tochter angestammte
Neigung!
So lebe wohl dann, du verbaſste
Schwelle,

Nie wirst du mehr von meinem Fuſs berührt!
Ich will zum Gastfreund Eteokles gehn:
Der wird mir Herberg' auf die Nacht gewähren.
Bestätigt mir von dem es nur ein Wort:
Dann Morgen mit dem Früh'sten wieder fort!
Zurück auf's Land, wo, unter meinem Dache,
Die Schwalbe friedlich wohnt; — auf seiner Morgenwache
Der Hahn, mit munterm Flügelschlage, sich erfreut,
Und selbst der Dohlenschwarm, der mir das Haus umschreit,
Nicht abgewiesen wird; da, da, wo hingereiht

Ehrwürd'gen Hauptes grau in Wolken
Eichen dringen,
Die mir so oft der guten, alten
Zeit,
Und bess'rer Menschen Angedenken
vor die Seele bringen!

(*ab.*)

SOSIA I.

(*der aus dem Hause hervor tritt.*)

Fort ist der Alte! Lafs stets gröfsere
Verwirrung uns auf Morgen vorbereiten!
Da kömmt Bybachides, der Bader,
eben:
Den mufs ich gleichfalls einen Auftrag geben!

SIEBENTER AUFTRITT.

BYBACHIDES.

(im Selbstgespräch aus dem Schoppen hervorkommend.)

's braucht grad' nicht Mondschein alle Tag' zu seyn!
's giebt auch Gewerbe, die bei Nacht gedeihn!
Wie sie dem Dieb die Leiter hält zum Einbruch:
Verhilft dem Bader sie zu Arm- und Beinbruch!
Hm! Lafs, nach den verschiednen Stadtquartieren
Doch die Patienten uns ein wenig reguliren!
Prötis Thor: —
Funfzehn zerquetscht an Nas' und Ohr,

Am Grabmal des Teiresias;
Der drei und zwanzigste Aderlafs —
Und, an des guten Rathes Stein,
Ein aus der Kugel gefallnes Bein —
Summa Summarum, zu den andern
drei'n —
Ja das macht Zwei und Vierzig
grad!
Und das ist hier blofs in der Stadt,
Und im Bezirk von Thebens Mauern;
Denn draufsen auf dem Land die
Bauern,
Die schicken erst Morgen die Wagen
herein —
Wird das ein Reiten und Fahren
seyn!
Bothen zu Pferd, und Bothen zu
Fufs,
Nach mir, dem Theban'schen Land-
physikus!

Nein Jupiter, was man auch sagen kann,
Verläfst doch niemals einen braven Mann,
Dem Ernst es ist in seinem angewiesenen Beruf!
So sind mit Patienten, zum Behuf
Für einen und des nächsten Monats Lauf,
Wir vollauf nun versehn — vollauf!

SOSIA I.

(*ihm nachrufend.*)

Pst, Herr Bybachides, he, Nachbar Bader!

BYBACHIDES.

(*umkehrend.*)

Was giebt's? Sieh da, mein trauter Sosia!

Seyd uns zum schönsten aus dem Feld willkommen!
Was Tüchtiges von Beute mitgebracht?

SOSIA I.

Ein Paar Blessuren!

BYBACHIDES.

Sind doch gut geheilt?

SOSIA I.

So, so!

BYBACHIDES.

(*für sich.*)

Um desto besser!

SOSIA I.

Doch mein Herr —

BYBACHIDES.

Amphitruon — nun der?

SOSIA I.

Im Kniegelenk
Sitzt ihm ein Pfeil, zusammt dem
Widerhaken!

BYBACHIDES.

O weh, o weh!

SOSIA I.

Und darum schickt er mich
zu Euch —

BYBACHIDES.

Den Pfeil ihm auszuziehn? — So-
gleich, sogleich!

(*will in's Haus.*)

SOSIA I.

Jetzt nicht! Er scheu't bei Lichte die Besichtigung!

BYBACHIDES.

Wie ihm beliebt! So komm' ich Morgen früh!
Denn ohnedies ruft zur Akropolis
Mich eben diesen Augenblick ein Beinbruch!

(*ab.*)

SOSIA I.

(*ihm nachrufend.*)

Geleiten doch die Götter deine Füfse,
O edler Mann du, über jedes Steines Anstofs,
Der du so treulich für die unsern sorgst! —

Doch sieh! — Was ist denn da schon wieder los!
Was? — Licht und Schatten? Und mit Hellebarten?
Und Thraso auch? — Die will ich oben doch vom Dach erwarten!

(*ab in's Haus.*)

ACHTER AUFTRITT.

LICHT und SCHATTEN. Hinterher THRASO, und der Koch DORISKUS.

SCHATTEN.

Kommt Thraso schon, die alte Kriegskarkasse?

LICHT.

(leuchtend.)

Ja, seine Nas' ist nur die Ecke von der Strafse!

SCHATTEN.

Da ist er in ein Paar Minuten auch wohl da!

LICHT.

Ich hör' ihn schrein! —

SCHATTEN.

Das ist sein Tritt; ja, ja!

THRASO.

(der geharnischt hinter der Szene heranklingt.)

Licht!

LICHT.

Holla!

THRASO.

Schatten!

SCHATTEN.

Hier!

THRASO.

Doriskus!

DORISKUS.

He!

THRASO.

(*hervortretend.*)

Gebt Meldung, ist beisammen die Armee?

LICHT.

Vollzählig!

THRASO.

Doch, wo bleiben Hauptmann Brumm-
herum und Krach'?

LICHT.

Sie kommen nicht, sie haben heut die
Wach'!

THRASO.

Nun wiederholt mir das blasphemi-
sche Gespräche,
Das Sosia verführt, in Gegenwart der
Köche!

SCHATTEN.

Er wagt's, uns hundert Prügel anzu-
drohen!

THRASO.

Wem?

SCHATTEN.

Uns und Euch, dem edelsten
Heroen.

THRASO.

Der Hund!

(*seinen Degenknopf in die Scheide zurückstofsend.*)

Geduld' ein wenig noch in deiner
Scheide Garnison,
Dich hier, mein Schwerdt! Bald kriegst
du Futter nun, mein Sohn!
Klopft an die Thür! Meld't ihm, dafs
Thraso nah ist!

LICHT.

Ich fürchte nur! —

THRASO.

(*drohend.*)

Wer fürcht't, wo Thraso da ist?

SCHATTEN.

Niemand! — Doch hast du, o mein
Held und Herr und König,
Nicht von dem Pulver, festzumachen
uns, ein wenig!

THRASO.

(der ihnen ein Paar Päckel zuwirft.)

Da!

LICHT.

Was ist's?

THRASO.

Hirschhorn und pulv'risirte
Löwenklau!

SCHATTEN.

Was soll das aber helfen, sagt's
genau!

THRASO.

Gleich wie das tapferste der Landthier'
ist der Leu:
Wohnt Löwenmuth der Löwenklau
auch bei!

LICHT.

Und was hat's mit dem Hirschhorn
für Bewandnifs?
Eröffnet, lieber Herr, uns drob auch
das Verständnifs!

THRASO.

Gleich wie das flüchtigste der Land-
thier' ist das Reh:
Dient Hirschhorn zu Retraiten der
Armee!

LICHT.

Herr, kann man alle zwei nicht zur
Retraite brauchen,
Hirschhorn und Löwenklau?

THRASO.

Da seh' mir eins den
Gauchen!

LICHT.

Denn da der Leu den Hals der Hirsch-
kuh bricht,
Mufs er ja schneller seyn im Lauf
noch, meint ihr nicht?

THRASO.

Dummkopf!

LICHT.

Meinshalb auch! Sagt nur, ist das
Hirschhorn recht bewährt?

SCHATTEN.

Die Wunder, die es thut, sind unerhört!
So thät Herr Thraso nur noch neulich ein Paar Stiefel mir verkaufen:
Sieh, Licht, da spürt' ich recht des Hirschhorns edle Kraft;
Denn diese Stiefel waren dir vom Schaft
Bis auf die Sohlen rein, rein abgelaufen!

THRASO.

Nun g'nug der Possen und der Narrentheidung!
Und lafst bedacht uns seyn auf Angriff und Vertheid'gung!
Klopft an!

(*Licht klopft.*)

SOSIA I.

(*von oben.*)

Wer klopft? — Was soll die
Nachtmusik?

LICHT.

Herr Thraso ist's!

SOSIA I.

Das alte Waffenstück?
Was will er? Kommt er, sich die
hundert Prügel abzuholen?
Juckt's ihm so sehr drum unter seinen
Sohlen?

LICHT.

Elendester! — O Sklav'! Ergreift dich
Wuth zum Rasen?

Dem Helden, welcher, mit dem
Schatten blofs von seiner
Nasen,
Soldaten oft zu Dutzenden verjug aus
feindlichen Gebieten:
Dem wagst du, unter seiner Nas'
hier, Trotz zu bieten?

SOSIA I.

Nun nun, um seine Nase wollen wir
nicht rechten;
Ist sie so lang, als wie ihr sagt: nun
gut — so werden wir im
Schatten fechten!

THRASO.

Nun bricht mein Ingrimm durch die
Dämme der Geduld!
Laufhausisches Geschütz, Steinhagel,
Katapult,
Gift,

Gift, Sarras, Dolch und Schwerdt,
Brumm'rum und Mauer-
brecher,
Ihr Hauptleut', all herbei!

SOSIA I.

Armseliger Grofssprecher!
Mein'st du, es fehl' uns hier im Hause
auch an Waffen?
Hört, Kuchenbecker, auf im Kuchen-
teig zu schaffen,
Und schafft sogleich vom Hauptmann
Brummherum
Mir da das Antlitz zum Pastetenteige
um!

SCHATTEN.

(*furchtsam.*)

Schon hör' ich Waffen nahen aller
Arten!

LICHT.

Herr, wär's nicht gut, Verstärkung
abzuwarten?

THRASO.

(*laut.*)

Recht, Licht! Lauf Augenblicks zu
Thais Thor!
Es rücke Pyrrhus mit dem Fufsvolk
vor!
Bescheid' hierher die funfzig Bogen-
schützen!
Befiehl den zwanzig Reitern aufzu-
sitzen!
Mit ihnen soll, wie mit der Garnison
aus Asiens festen Plätzen,
Mein Sohn, der Pyrrhus, gleich in
Marsch sich setzen!

SCHATTEN.

Herr, Pyrrhus euer Sohn, der kann
ja noch nicht laufen!
Der ist ja kaum zwölf Monat alt!

THRASO.

Nicht laufen?
Wie, Schurke, weifst du nicht, dafs,
was ein echt Soldatenblut ist,
Dafs das marschirt, so wie es auf die
Welt kömmt?

SCHATTEN.

Ich hatt's vergessen, Herr, wenn ihr's
nicht übel nehmt!

LICHT.

Der Lärm bricht ein! Flieh'n wir,
sonst wird's zu spät!

THRASO.

Richt't Euch! In Ordnung angetreten die Retrait'!

(*Beim ersten Geräusch laufen alle drei davon.*)

LICHT.

(*im Weglaufen.*)

Nun flink dem Hirschhorn sich vertraut,
Und weder links noch rechts sich umgeschaut.

DORISKUS.

(der allein stehen geblieben.)

Die ganze Küche naht armirt!

(zu den Köchen und untern Küchenbedienten, die mit Feuerzangen, Schüreisen und andern Küchen-Instrumenten bewaffnet auf ihn einstürzen.)

Respekt ihr Schurken, der dem Oberkoch gebührt!

SOSIA I.

Schlagt zu! Schont Niemand!

DORISKUS.

Nun ich geb' mich ja gefangen!

SOSIA I.

Schliefst Waffenstillstand denn auf sein Verlangen!

Erster Artikel:

Verspricht auf mein Gebot,
Der Oberkoch Doriskus, so viel Brod
Und Kuchen wir vorhin für gut befanden,
Zu backen —

DORISKUS.

Num'ro Eins wird zugestanden!

SOSIA I.

Zweiter Artikel:

Verspricht der Oberkoch,
Sich weder in der Zahl der Opferstiere, noch
Der Schaf' und Widder, mir, dem Küchenabgesandten,
Zu widersetzen —

DORISKUS.

Num'ro Zwei wird zugestanden!

SOSIA I.

Dritter Artikel:

Nach abgeschlossener Capitulation
Besteigt der Koch Doriskus wieder seinen Thron,
Mit allen seinen Rechten und Gefällen;
Die, über Kuchenbecker und Gesellen,
Et caetera, er wird im selben Augenblicke überkommen.

DORISKUS.

Ratificirt, so an der Küchenrauf' und angenommen!

(mit den andern Küchenbedienten ab in's Haus.)

SOSIA I.

So! Mit dem Schmause wären wir in Richtigkeit!
Doch sieh', was nahen da schon wiederum für Leut'?
Ei, seh' ich recht? — Wahrhaftig Sosia,
Mein zweites Ebenbild ist auch schon wieder da!
Ich hör' ihn kommen, seh' ihn fechten,
Mit der Linken, mit der Rechten;
Also nimmt, den Berg herauf,
Er zum Hause seinen Lauf!

(*tritt zurück.*)

ZEHNTER AUFTRITT.

SOSIA I. SOSIA II.

SOSIA II.

(der in einem tiefen Selbstgespräch auftritt.)

Nein, sag' ich, alles ist ein blofser Traum!
Glaub' ich es mir doch selber kaum!
Wie würde mich Amphitruon verlachen!
Ich mufs mich darum noch gewisser machen!

(indem er Sosia I. gewahr wird.)

Minerv' und Jupiter, nun steht mir bei!
Da ist der widerwärt'ge Kerl auf's Neu!
Wahr und wahrhaft mein leibhaft Ebenbild!

Und doch, so sehr mir auch die Galle
schwillt,
Ich könnt' ihn doch mit keinem Schlag
verletzen!
Hör' an, mein Freund, wir müssen
uns im Guten setzen!
(*ihn anredend.*)
Da sieh'st du nun, was über Men-
schen die
Blutsfreundschaft nicht vermag und
Sympathie!
Ein Andrer hier an meiner Stelle,
Der prügelte dich fort von dieser
Schwelle;
Ich bitte dich nur: gieb mir Licht in
diesem Labyrinth!
Sag mir's, wie's zugeht, dafs wir
zwei so ähnlich sind?
Sind wir von einem Sosienge-
schlechte?

Und wer ist hier: Ich, oder du, der
rechte?
Bist du das einige, alleinige und
wahr,
Rein' fein' und unverfälschte Exem-
plar:
So sey so gut, mach mich davon auch
klug;
Gieb mir von meiner Reis' ein Tage-
buch!
Was ich gegessen, Speck und Kohl,
Plins' und Lins', bemerk' es wohl!
Wolle mir aller Wirthshäuser und
Schenken,
Aller Becken, nebst ihren Bänken,
Aller Kneipen und Herbergen geden-
ken,
Wo ich gewesen in Person,
Wo das beste Essen, die wenigsten
Floh'n;

Aller Garküchen, worin nichts gar,
Vor Rauch's der Menge kein Fenster klar,
Und an allem Uebrigen Mangel vollauf war!
Doch nein, das mit den Standquartieren
Würde vielleicht zu weit uns führen!
Sprich, als ein tapferer Soldat,
Was neulich, während des Gefecht's ich that,
Indefs im Heer die Kriegsdrommete klang?

SOSIA I.

Die Leiter setztest du an einen Speiseschrank!

SOSIA II.

Was fand ich dort?

SOSIA I.

Ein Brod und funfzehn Eier!

SOSIA II.

(*für sich.*)

Mir starrt das Blut! Nein, mit dem
Kerl ist's nicht geheuer!

SOSIA I.

Für's zweite leert' ich einen Topf voll
Feigen aus!

SOSIA II.

(*für sich.*)

Mir geht vor Schrecken fast der Athem
aus!

SOSIA I.

Für's dritte! —

SOSIA II.

Nun für's dritt'? — (*für sich.*) Ich bin
des Todes, wüfst' er
Auch das! Der Kerl hält über meine
Sünden hier Register,
Als wär' ich's selbst leibhaftig in Per-
son!
Der bringt mich noch um Dienst und
Pension!

SOSIA I.

Für's dritte gab's von rothgesottnen
Krebsen da ein Schock;
Ab zog ich diesen ihren rothen
Rock!

SOSIA II.

Und daran that ich Recht! Dies rück-
wärts gehende Geschlecht

Ist einem braven Kriegsmann stets ver-
haſst, und das mit Recht;
Drum schnitt ich funfzig ihren Rück-
zug ab, hieb drein,
Und schloſs sie dicht in meinen Ma-
gen ein!

SOSIA I.

Du thatst das?

SOSIA II.

Ja, doch unter uns gesagt! —
denn ich gehöre nicht
zu den Soldaten,
Die — kurz ich prahle niemals gern
mit meinen Thaten!

SOSIA I.

Auch hast du weder was zu prahlen
hier, noch zu verschweigen;

Denn was ich that, that Ich — und dazu war mir auch die Vollmacht eigen!

SOSIA II.

Du also aſs'st das Brod?

SOSIA I.

Ja!

SOSIA II.

Du die funfzehn Eier?

SOSIA I.

Nun freilich!

SOSIA II.

Du die Krebs'?

SOSIA I.

Wer sonst?

SO-

SOSIA II.

Sieh, sieh! das wär' der Geier!
Nun, nun — ich merk' wohl, meine
Personalität geht hier ver-
loren,
Und ein Mal bin ich in der Welt zu
viel geboren!

SOSIA I.

Dem Uebel ist leicht abzuhelfen!

SOSIA II.

Gott!
So thu's doch nur, und schwatz' nicht
lang!

SOSIA I.

(mit aufgehobnem Arm.)

Ich schlag' dich todt!

SOSIA II.

Ein Todtschlag, pfui!

SOSIA I.

Ei was, du bist ja ohnedies ein Dieb!

SOSIA II.

So wie ich bin: — so nehmt mit mir vorlieb!
Ja — greif' ich mir in meinen Busen recht —
Gestohlen hab' ich — das ist wahr — doch bin ich drum nicht schlecht!
Schlecht bin ich nicht! — Was könnt ihr Weiters auf mich bringen?
He? Sagt mir, Herr, ob, ausgenommen diesen Funkt, in allen Dingen

Ich ein grundehrlich's, braves Blut
nicht bin?

SOSIA I.

Du bist und bleibst ein Taugenichts
von Anbeginn!

SOSIA II.

Ein Taugenichts? — Ich rede nichts
darein!
Die Demuth schickt sich wohl für
Grofs und Klein,
Für Arm' und Reich', für Fern' und
Nah'; —
Kurz, — was ich bin, das bin ich —
Sosia!

SOSIA I.

Du Sosia? Erzunverschämter Spitz-
bub! Hab' ichs dir

Nicht hundert Mal schon heut vor
dieser Thür
Gesagt? Ich leide keinen Narr'n hier,
der mit mir
Den gleichen Namen führt!

SOSIA II.

Nun darin denken wir ver-
schieden!
Was mich betrifft, ich bin es gern zu-
frieden!
Wie Täckel, Möppel, Dächse alle
Hunde heifsen:
Ei, warum soll'n denn auch zwei
Sklaven hier nicht Sosien
heifsen?

SOSIA I.

Ich will's nicht!

SOSIA II.

Nun — so sagt mir nur, bin ich nicht
Sosia, wer bin ich sonst?

SOSIA I.

Du? — Ein Soldat, so lang' du dich
am Zeltpfahl sonn'st;
Im Stand, beim ersten Stofs von der
Trompete, gleich davon zu
rennen!

SOSIA II.

(für sich.)

Nein — meine Mutter könnte mich
nicht besser kennen!

SOSIA I.

Ein Dieb, ein Erzschmarotzer und ein
Lecker,
Die Landplag' aller Kellner, Fleischer
und Becker!

SOSIA II.

(*für sich.*)

Da hat er Recht!

SOSIA I.

Ein Kerl, dem ein Schock
Krebs', ein Brod und
funfzehn Eier
Weit mehr, als Ruhm und Ehre,
bei der spätsten Nachwelt
theuer!

SOSIA II.

(*für sich.*)

Da hat er Recht!

SOSIA I.

Ein Schurk', im Streite sei-
nen Potentaten

Für einen Topf voll kar'scher Feigen
zu verrathen!

SOSIA II.

(*für sich.*)

Da hat er auch Recht!

SOSIA I.

Mit einem Worte — ein so feiges
Blut,
Dafs selbst sein Weib ihn täglich prü-
geln thut!

SOSIA II.

(*für sich.*)

Da hat er wieder Recht! 's ist uner-
hört!

SOSIA I.

Und eben drum der Prügel zwiefach
werth!

(*schlägt ihn.*)

SOSIA II.

Da hat er Unrecht! — Nein, nun
geht's an's Leben!
Nein, darin kann ich ihm unmöglich
Beifall geben!
Halt ein! Was thust du, Sosia, be-
denk!
Verlieh ein Gott dahier die Aehnlich-
keit uns zum Geschenk,
Uns zwei so nahen, theuren Blutsver-
wandten,
Dafs Zwiste so verderblich zwischen
uns entbrannten?
Bei unserm rechten Ohr in Ly-
dien;
Bei unsrer Mutter in Numidien;
So wahr sie, die uns säugte, eine
Schwarze
Gewesen ist; dahier bei deines linken
Backens Warze,

Beschwör' ich — bitt' ich dich — lafs
ab, lafs ab
Von meinem Rücken doch mit dem
vermaledeiten Stab!
Pfui, schickt sich das? ist's Sitt'? ist
das erlaubt? heifst das ge-
lebt wie Brüder?

SOSIA I.

Ei freilich, Narr, wir sehn uns stets mit
Zank und Prügeln wieder:
Das war echtbrüderlich, von Welten-
anbeginn!

SOSIA II.

(indem Jener etwas von ihm abläfst.)

Was für ein widerspenst'ger, böfer
Kerl ich bin,
Und wie aufsätzig meinem eignen
Fleisch und Blut!

Ist dies hier nicht mein Arm? und dies
mein Hut?
Und dies mein Stock? und dies hier
unser Haus; '
Warum denn prügl' ich selbst mich
unbarmherzig aus?
Warum wohl geh' ich nicht in's Haus
hinein?
Ich Tölpel! Bestie ich! ich Stock!
ich Stein!
(*ohrfeigt sich bitterlich.*)

SOSIA I.

Wart, wart; dabei kann ich dir auch
behülflich seyn!

SOSIA II.

Schon gut! schon gut! — Ich seh'
wohl meine Zweifel werden
hier beschwerlich!

Auch räum' ich's ein, ich bin nun
hier entbehrlich!
Der alte Sosia hat sich verjüngt,
Und ob vor Galle gleich das Herz mir
drob zerspringt:
So zwingen doch, beim näheren Be-
trachten,
So viele gute Eigenschaften mich,
dich hochzuachten;
Ja, wenn ich es bei Licht und Recht
erwäge,
Ergötzt dein Abbild mich auf alle
Wege!
Komm her, gieb brüderlich und Fuſs
an Fuſs
Gesetzt, mir darum einen Abschieds-
kuſs!

(*umarmt ihn.*)

Seyd Zeugen, Freunde, gute Nach-
barsleute,

Du Mond, und du da glänzendes Gestirn vom Pol!
Somit entbietet Sosia, der Zweite,
Hier Sosia dem Ersten, Lebewohl!

(*ab.*)

SOSIA I.

Nun hurtig in das schöne Haus! Da, von dem Giebel,
Bereit' ich zu Amphitruon ein neues Uebel!

DRITTER AUFZUG.

DRITTER AUFZUG.

ERSTER AUFTRITT.

Platz vcr dem Hause.

AMPHITRUON II., dem SOSIA II. mit einer Laterne vorleuchtet.

AMPHITRUON II.

Das ist die abgeschmackteste Erzählung,
Die jemals, im Gehirn von einem Sklaven,

Der Rausch und Weindunst ausgebrü-
tet hat!
Wer weifs, was du gesehn hast,
Kerl!

SOSIA II.

Gesehn?
Ja schön gesehn! Gefühlt hab' ich,
gefühlt!
Schaut her, hier sind die blauen
Flecken noch!

AMPHITRUON II.

Du bist ein Narr!

SOSIA II.

Ei was, bin ich ein Narr:
So steht ein andrer Narr mir auch zur
Seite;
Denn hier ist alles doppelt!

AMPHITRUON II.

(*drohend.*)

Kerl!

SOSIA II.

Ich bin verdrüfslich!
Es ärgert mich; mich wurmt's, ich
bin ein Mensch;
Mir läuft die Gall' in's Blut — und,
ist's ein Wunder:
Ich werde, wer ich bin, doch selber
wissen!

AMPHITRUON II.

So sprich — wie sah die Nachterscheinung aus?

SOSIA II.

Wie? Schöne Frage! Sagt, wie seh' ich aus?

He! Grofs von Wuchs — schön, statt-
lich von Figur!
Im Kopfe ein Paar brennend schwarze
Augen:
So seh' ich aus — so sah auch Jener
aus!
Kurz die Latern' und Prügel ausge-
nommen:
Sonst ist er mir in allem gleich ge-
kommen.

AMPHITRUON II.

Nun gut, ich fafs' noch ein Mal die
Geduld
Dich anzuhören, Bestie! (*für sich.*)
— So vielleicht
Komm' ich am besten hinter seine
Schliche —
Nur bring's zu Ende bald und sonder
Umschweif!

SOSIA II.

Von Teleboä durch Euch fortgeschickt,
Befiel mich ein gewaltig Grau'n; die Nacht
War stockpechfinster, Herr; ein jeder Laut
Erschreckte mich; die Eichen schnitten mir
Gesichter zu; der Dornbusch hielt mich fest an meinem Kleide;
Die Flüsse rauschten: halt ihn auf! und jeder Strauch
Stand auf, und schien mir ein erschlagner Teleboär.

AMPHITRUON II.

Kurz — kürzer, was zur Sache! Spar' die Worte,
Was mich betrifft! —

SOSIA II.

Geduld, das kömmt sogleich!
Da rief ich laut in meiner Herzens-
angst:
Beklagenswerthes Loos, ein Mensch
zu seyn!
Und spräch' an meinem letzten Le-
benstage
So Jupiter zu mir, wie ich nun
sage:
„Auf, Sosia, beginn' auf's Neu nun
deinen Lebenslauf,
„Und steh' als Hund, als Pferd, als
Esel wieder auf!"
Gleich spräch ich: Lafs, Gebieter
Himmels und der Erden,
Mich was du willst, nur keinen Men-
schen werden!
Versieh mit Krallen mich an jeder
Tatze!

Mach' mich zum Eichhorn, oder gar
zur Katze!
Verläng're meine Ohr'n um ein Paar
Zoll;
Ich will ein Esel seyn, und ohne
Groll!
Ja thu' zuletzt mich gar in ein Futt'ral
und stecke,
Versehn mit Hörnern, mich in's Haus
von einer Schnecke!
Ich murre nicht — ich habe nichts
dawider!
— Du wunderst dich, und hast doch
alle meine Brüder
In Haid' und Feld, hast Vogel, Fisch
und Affen
Weit glücklicher, als wie wir Men-
schen sind, erschaffen.
Der Esel zupft sein Bündel Heu,
Und fühlt sich frank und froh dabei;

Der Hund verschreibt frischweg vom Grase
Sich ein Recept mit kluger Nase;
Der Has' ifst ohne Löffel seinen Kohl;
Der Schneck' im Weifskraut es ist wohl;
Des Treibers Pfeife kürzt die Last Kamelen;
Harmlose, wie die Jahrszeit, fröl'che Seelen,
Ziehn Schwalben weiter, wie der Sommer flieht,
Und wie sie ziehn, erschallt ein frölich Lied;
Kein Gram furcht ihre Stirn; kein Denken macht sie hager;
Sie schickt kein Herr, kein böser Leuteplager,
Noch spät in Nacht und Finsternifs,
Von Memphis nach Persepolis,

Und von Persepolis nach Theben,
So wie z. B. mich hier eben.

AMPHITRUON II.

Wie, Schurke, so erkühnst du dich,
in meiner
Abwesenheit, von mir zu sprechen?

SOSIA II.

Herr,
Vor Jupiter da hab' ich kein Geheim-
nifs!

AMPHITRUON II.

Es sey drum, plaudre fort! Wer, sagst
du, stand
Als du hier ankamst, lang' schon vor
der Thür?

SOSIA II.

Ich!

AMPHITRUON II.

Und, wer wehrte dir in's Haus
den Eingang?

SOSIA II.

Ich!

AMPHITRUON II.

Und, wer jagte dich mit Prügeln fort?

SOSIA II.

Ich!

AMPHITRUON II.

Nein, das ist zu toll!

SOSIA II.

Das sagt' ich auch,
— Und protestirte ganz gewaltiglich
dawider!

Allein was half's? Zuletzt da rifs mir
die Geduld;
Ich flucht', ich sprudelte, und, wie ich
denn
Ein hitz'ger Kerl zeitall mein Lebtag
war,
Ergriff ich einen Stock, und kriegte
mich
Bei'm Kopf, und somit, hast du nicht
gesehn,
Herr, bläu'te mich ganz unbarmherzig
ab!

AMPHITRUON II,

Wer kriegte dich bei'm Kopf?

SOSIA II.

Ihr hört ja — Ich!

AMPHITRUON II.

Und wer, wer bläu'te dich ganz un-
barmherzig ab?

SOSIA II.

Nun red' ich denn nicht deutlich?
Wieder Ich!

AMPHITRUON II.

Du?

SOSIA II.

Freilich, Ich mich Selber!

AMPHITRUON II.

Ich,
Und wieder Ich — und was verstehst
du nur darunter?

SOSIA II.

Curiose Frag'! Ich weifs nicht, Herr,
wie ihr mir heute vorkommt!
Ich, wenn Ich sage Ich, so mein' Ich
— Ich;

Mein eignes und wohl conservirtes
Selbst;
Mein Ich im Haus, nicht dies hier vor
der Hausthür;
Ja, ja reifst nur die Augen sperrweit
auf!
So ist's, Herr, meiner Mutter Sohn
ist doppelt!

AMPHITRUON II.

Und wo ist denn der Schleier hin-
gerathen?

SOSIA II.

Der Schleier?

AMPHITRUON II.

Ja, den ich dir gestern
gab?

SOSIA II.

Den hab' ich, so zu sagen, auf die Seite,
Und vor mir selbst in Sicherheit gebracht!

AMPHITRUON II.

Nun ist's genug der Lügen, Sklav', halt' ein!
Auf diesen Punkt nur lenkt' ich dein Geständnifs,
Vollstreck' jetzt augenblicks, was ich dir sage!
Schleich um das Haus herum! Steig' über'n Zaun,
Und öffne mir von drinnen Schlofs und Riegel!
Hier scheu' ich nur Tumult und Nachbarnauflauf,

Das Weitre will ich drinnen streng
beschliefsen.

SOSIA II.

Ach, schmerzhaft juckt mein Rücken
mir! Mir ahndet
Kein Gut's, und dennoch mufs ich
blindlings ihm gehorchen!
(*ab.*)

AMPHITRUON II.

Kein Zweifel! Klar, wie Tag, ist
der Betrug!
Der Schleier kam ihm unterwegs ab-
handen;
Nun sann er listig sich dies Mährchen
aus,
Um seine Trägheit zu beschönigen!
Vielleicht verkauft' er ihn wohl gar,
der Lecker!

Und schlürfte Chierwein dafür und
Kuchen;
Das Stückchen sieht ihm ähnlich!
Aber nur Geduld,
Geduld, mein saubrer Sosia! Du hast
geglaubt,
In dem Tumult des freud'gen Wie-
derseh'ns,
Mit diesem Streich uns listig durch-
zuwischen;
Du irrst, dein harr't die strengste Un-
tersuchung! —
Was gibt's? Ein Licht erscheint auf
dem Balkon;
Ist's Sosia? Er ist's, was will er
dort?

ZWEITER AUFTRITT.

AMPHITRUON II. SOSIA I.

AMPHITRUON II.

He, Sosia, was thust du eben dort auf dem Balkon?

SOSIA I.

Ich warte, bis ein Narr vorbei geht, der,
Was seines Thuns nicht ist, mich darnach fragt!

AMPHITRUON II.

Verwegner Narr, mir eine solche Antwort?

SOSIA I.

Ich bin kein Narr, obgleich man hier mich dafür ansieht;

Ihr seid ein Narr, obgleich man euch
nicht dafür ansieht!
Ich sehe dümmer und ihr klüger aus,
als wie ihr seyd;
Seht, das ist zwischen uns der Unterscheid!

AMPHITRUON II.

O unerhörteste Vermessenheit!
Verruchtester von Thebens Dieben,
Und glaubst du, ungestraft sie auszuüben?
Bei'm Jupiter, hier schwör' ich's dir,
noch heut,
Der Teleboär Manen dich zu opfern!

SOSIA I.

Nehmt Euch in Acht nur, dafs man
Euch nicht opfert!

Hier

Hier ist Amphions Stätt', und manches Haus
Hat seine Leier hier aus Steinen einst errichtet;
Und noch verspüren sie die alte Kraft,
Wie ehedem, von seines Plektrons Schlägen,
Sich hier und dorthin munter zu bewegen!
Die Bäume kamen aus dem Wald
Und sprachen höflich: brauch' uns bald;
Dem Kalk war sehr daran gelegen,
Zu dienen gegen Wind und Regen;
Der Mörtel angelegentlich
Im Zuber selber rührte sich,
Und war schon froh, ward er zum Koben,
Im letzten Hofraum, nur erhoben: —

So fügten der Musik Gesetze
Die roh'sten Blöcke sich und
Klötze.
Geht unter diesem Dach hinweg
darum,
Ich rath' es euch im Guten, oder,
Herr,
Ihr seyd mit rothem Steinrock ange-
than,
Wofern euch Phöbus Strahl nicht
ganz durchscheint,
Wenn seinen Morgengruſs er Theben
meldet!

AMPHITRUON II.

Wer spricht! Mit wem? Ist irgend
dies ein Zwiesprach,
Den Luft und Mitternacht hier mit
sich führt?

SOSIA I.

Wie? Steht ihr immerfort noch da?
Nun dann,
Flugs, lieben Ziegel, tummelt Euch,
verrichtet
Amphions neuestes Geschäft mit Lust:
Ich pfeife muntre Weisen euch dazu!
(pfeift und wirft.)

AMPHITRUON II.

Das Wort erstirbt vor Grimm mir
auf der Lippe;
Mir schwankt das Knie, und dun-
kel wird mein Auge;
Es klirren mir die Ziegel um den
Kopf —
Ja wirf und pfeife nur, verwegner
Sklav'!
Du triumphirst zu früh! Tod und
Verderben

Erklingen dir in jedem neuen Wurf!
Zwei Fischer kenn' ich; über'n
Asopus
Hat mich ihr Kahn gesetzt; sie hol'
ich her!
Kehr' ich — so fällt in's Haus die
Thür erbrochen;
Wir dringen ein; wir schleppen dich
hinaus;
Beschwert mit Bleigewichtern an den
Füfsen;
Fest eingeschnürt in einen Sack; ver-
senkt
In's tiefste Bett des Asopus, sollst du
Mir, eh' der Tag graut, Seehunds-
futter seyn!

(*ab.*)

SOSIA I.

Ha, unerwartet, immer herrlicher

Schlingt sich der Knoten; dort er-
scheint der Sklav'!
Fort nun, dafs der mich nicht in's
Auge kriegt,
Und sich zu zeitig der Betrug ent-
wickelt!

DRITTER AUFTRITT.

SOSIA II.

(von der Gartenseite mit einer Laterne auftretend.)

Ich hab's auf alle Art am Zaun ver-
sucht:
Er ist zu hoch — ich komme nicht
hinüber!
Allein, wo nur mein Herr, Amphi-
truon,

Indefs geblieben ist? Er war doch hier!
Doch sey er, wo er sey; er wird wohl kommen!
Ich will indefs hier auf und ab spatzieren,
Bis er zurückkömmt! — Still, das ist sein Fufstritt!
Nein, 's ist Bybachides der Bader! — Hm!
Mir fällt was ein! — Wie wär's, ich liefse mir
Von dem den Bart abscheeren? — Herrlich! Trefflich!
Das gäb' ein gutes Unterscheidungszeichen,
Woran mein Herr mich leicht in Zukunft kennt!

VIERTER AUFTRITT.

BYBACHIDES. SOSIA II.

SOSIA II.

Ei guten Abend, Herr Bybachides;
Wollt ihr so gut seyn, mir den Bart
zu scheeren?

BYBACHIDES.

Warum nicht? Kommt nur mit mir
in den Schoppen!

SOSIA II.

's geht nicht! Ich mufs hier meinen
Herrn erwarten!

BYBACHIDES.

So hol' ich Schemel und Rasier-
zeug her!

(*ab.*)

SOSIA II.

Thut ihr sowohl, doch sputet Euch,
Herr Bader!

BYBACHIDES.

(*der zurück kommt.*)

Da bin ich schon! Nun seyd so gut
und setzt euch hier auf
diesen Schemel,
Und leuchtet mir mit der Latern'
ein wenig!

SOSIA II.

Recht gern!

BYBACHIDES.

(*ihn einseifend.*)

Was spricht man sonst von
Krieg und Frieden Neu's?

SOSIA II.

Der Krieg geht wieder los!

BYBACHIDES.

's ist doch entsetzlich!
Indefs so einen Feldzug macht' ich
auch wohl mit!

SOSIA II.

Ihr hättet dazu die Kurasch'?

BYBACHIDES.

Was das betrifft!
Wie? oder meint ihr', 's sey so unbe-
deutend und so klein,
Landphysikus bei Thebens Volk zu
seyn?
Sag' Euch, man weifs oft so ein'n Kerl
kaum anzufassen;

's thät Noth zu Ader durch den Stiefel ihm zu lassen:
So grob, wie Elendsleder, schaut,
Ist abgehärtet unsrer Bauern Haut! —
Und dann die in der Erndte aufgeschofsnen Bärte: —
Eh man die abmäh't, da handtiert sich's leichter mit dem Schwerdte!

SOSIA II.

's ist wahr! — Im Grund' ist's freilich wohl dasselbe Handwerk!
Denn mit Lanzetten, oder Klingen
Die Menschen aus der Welt zu bringen,
Und Baders oder Pluto's Haus:

Das läuft am End' auf ein's hin-
aus!

BYBACHIDES.

Wart, wart, du zwei Mal unver-
schämter Spitzbub!

SOSIA II.

(*aufspringend.*)

Halt, Herr, da euer Messer reilst ge-
waltig!

BYBACHIDES.

Es wird was stumpf seyn — ja!

SOSIA II.

So schärft es lieber!

BYBACHIDES.

Es fehlt das Leder mir zum Abzug!

SOSIA II.

Holt es Euch!

BYBACHIDES.

Wenn Euch indefs die Zeit nicht lang wird!

SOSIA II.

Dafür sorgt nicht!

(*Bybachides ab.*)

SOSIA II.

Der Schurke schabt mich bis aufs Blut, und nimmt
Mir mit dem Bart zugleich die Haut herunter!
Doch was giebt's da denn wiederum auf's Neue?

Was für ein Lärmen zieht die Strafs'
herauf?
Wie? seh' ich recht? Mein Herr? und
mit zwei Fischern?
Was hat der vor? und worauf geht
sein Anschlag?
Wie's scheint: so wechseln sie gar
heftig Worte!
Da ist nicht gut ihm in den Weg zu
treten:
Ich wlll zurück mich in die Haus-
thür ziehn,
Und auf den Ausgang warten, was
es giebt!

BYBACHIDES.

(der den Kopf aus seinem Schoppen steckt.)

Ich seh' Herrn Sosia nicht mehr auf
seinem Schemel,

Und höre ein Geräusch verworr'ner
Stimmen;
Auch die Latern' ist ausgegangen! —
Hm!
Im Dunkeln schmiedet sich da wohl
ein neues Unheil!
Zurück in meinen Schoppen, bis es
still wird;
Um diese Stund' ist's auf der Strafse
nie geheuer!

(*ab.*)

FÜNFTER AUFTRITT.

AMPHITRUON II. hastig vorwegschreitend. Hinter ihm ein Paar Fischer, mit Säcken auf ihren Schultern und Laternen in den Händen, die pathetisch und mit langsam feierlich abgemeſsnen Schritten ihm hinten nachfolgen.

AMPHITRUON II.

(der sich ungeduldig nach ihnen umsieht.)

Das sind ein Paar der faulsten Tage-
dieb' in Theben!
Ein Paar gedung'ne Schnecken leiste-
ten
Mir grad' dieselben Dienste! —
Kommt ihr endlich!
Ihr Schlingel ihr, so treibt doch eure
Füſs' ein wenig an!

I. FISCHER.

(*der plötzlich Stillstand macht.*)

Herr, nicht geschimpft!

II. FISCHER.

(*der ihm darin nachfolgt.*)

Frei sind wir, und Thebaner!

I. FISCHER.

Und halten einen Schritt, wie uns beliebt!

II. FISCHER.

Mag junges Volk die Strafsen wild durchrennen!

I. FISCHER.

Wir sind gesetzte Leute! —

II. FISCHER.

Gehn gesetzt!

AM-

AMPHITRUON II.

Gesetzte Schurken seyd ihr! Geht
zum Henker!

I. FISCHER.

Und wenn ihr dies auch noch nicht
wifst — wir sind zwei
Brüder!

II. FISCHER.

Und Zwillinge dazu!

I. FISCHER.

An einem Tag
Bracht' uns zur Welt die Mutter —

II. FISCHER.

Keinen früher!

I. FISCHER.

Und keinen später!

II. FISCHER.

Und seit diesem Tag
Ist's uns Gesetz, dafs keiner früher
kömmt —

I. FISCHER.

Und keiner später, Herr, wohin wir
gehn!

II. FISCHER.

Ja Herr, ich und mein Bruder hier,
Ameibias! —
So — eins — zwei, drei — seht, das
ist unser Maafs!

(Maschinenmäfsiges Fortrücken Beider.)

Das heifst, kommt ihr nicht heut,
kommt ihr doch Morgen!

I. FISCHER.

Ei, habt ihr das gewufst, und seyd
auf heut
Ihr unsers Dienst's benöthigt: warum
habt
Ihr denn nicht gestern schon uns,
Herr, bestellt?

II. FISCHER.

Euch quält gar böse Hast und schlimme
Weile!

I. FISCHER.

Man merkt wohl, Herr, dafs ihr kein
Fischer seyd!

II. FISCHER.

Ein Fischer, der im Sommer stunden-
lang
So über seine Angel da sitzt, der lernt
warten!

I. FISCHER.

Ja, der lernt warten, Herr, wie Nie-
mand sonst!

II. FISCHER.

So früh er aufsteht, ist der Aal stets
früher auf!
Der Fisch entschlüpft dem Netz, noch
eh' er kömmt;
Und kömmt er, ist der Hecht schon
da gewesen,
Und hat die Reusen nächtlich ausge-
leert!

I. FISCHER.

Da gilt es nun gelassen neue stellen,
Und warten, bis ein zweiter Fang sich schickt!

II. FISCHER.

Habt ihr am trüben Regentag den Reiger
Am grünen Sumpf gesehn, auf einem Bein,
Herr, wie er da steht, wie er auf ein Fröschchen lauert:
Dafs Einem's in der Seele dauert.
Ihm gleicht der Fischer, der sein Netz auswirft,
Nach Aalen angelt, und zufrieden ist,
Wenn nur zuletzt ein kleiner Gründling kömmt!

AMPHITRUON II.

Zum Henker, was hab' ich von euern
Fischen
Und euern Gründlingen! Nicht
Fischen, — Austern,
Schildkröten, welche schwere Panzer
tragen —
So langsam kriecht ihr — mögt' ich
euch vergleichen!

I. FiSCHER.

Bei uns da wird ein Mal nichts über-
eilt!

II. FISCHER.

Ja! „Eile, Herr, mit Weile" ist
ein Sprichwort,
Das gilt für jede Creatur! —

AMPHITRUON. II.

(*plötzlich umgewendet.*)

Für Esel auch!
Berief' ich Euch zu gutem Bifs und
Brocken,
Zu einem Schmaus nur her: wohl
käm't ihr schneller!

I. FISCHER.

Was denkt ihr, Herr? — (*auspackend.*)
Hier ist gedörrter Fisch,
Und hier ist Brod! — Ich und mein
Bruder hier —
Meint ihr, wir dienten Euch um Hungers Willen?

II. FISCHER.

Da seyd ihr links, Herr!

I. FISCHER.

Ja gewaltig links!

II. FISCHER.

Noch hat der Mittag niemals uns gefehlt!

I. FISCHER.

Komm her, Ameibias, iſs, daſs er sieht!
Hier ist ein Stein, verzehren wir das Frühstück?

(*setzen sich.*)

AMPHITRUON II.

Und euer Dienst?

BEIDE.

(*mit vollen Backen.*)

Nachher, wenn wir gegessen!

(*für sich.*)

Was will ich thun? Ich bin in ihrer Hand!

(*laut.*)

Ich bitt' euch, liebe Herren, habt's genug!
Verzehrt's nachher! Ein guter Bissen schmeckt auch nach gethaner Arbeit!

I. FISCHER.

(*zum zweiten.*)

Merkst du's? Nun giebt er es gelinder schon:
Nun sind wir Herrn — vor Kurzem waren wir noch Esel!

(*laut.*)

Nun — nun, da ihr Euch so zur Güte legt —

Dem guten Wort ist stets der Fischer willig:
Sagt an, wo ist der Kerl, den wir ersäufen sollen?

SOSIA II.

Spitzbuben, die! Wem gilt das? doch nicht mir?

II. FISCHER.

Mein Sack dahier ist seiner längst gewärtig!

SOSIA II.

Wo flieh' ich hin? Ist nirgend hier ein Ausweg?

AMPHITRUON II.

Erbrecht die Thüre! dringt in's Haus!

I. FISCHER.

Herr, Jemand steht davor!

AMPHITRUON II.

Das ist er selbst! Ergreifet, bindet ihn!

SOSIA II.

Barmherzigkeit! Wer schlingt um meine Füfse
Mir einen Strick? Wer bindet mir den Fufs?

AMPHITRUON II.

(*hervortretend.*)

Ich bin es, Sklav'! Auf mein Geheifs geschieht's!
Erkenn'st du jetzo deinen Herrn in mir?

SOSIA II.

Ihr Leute, laſst mich los, es ist ein Irrthum!

AMPHITRUON II.

Gedenk des Dachs, gedenk der Ziegel nur!

SOSIA II.

Herr, hört mich an, ich folg' euch, kommt in's Haus!

AMPHITRUON II.

Dein Haus ist unter Hummern nun und Krebsen!

I. FISCHER.

Eh' die Latern' hier ausbrennt, bist du unten!

II. FISCHER.

Grüfs' die Muränen mir, und mach'
sie fett!

I. FISCHER.

(*sich umwendend.*)

Doch hört, der Kerl ist doch nicht
gar unschuldig?

II. FISCHER.

(*ihn bedeutend.*)

Warum nicht gar? Sey doch kein
Narr mit Fragen!
Du sieh'st ja wohl, dein Zaudern
macht ihn böse:
Wir können's ja nachher von ihm er-
fahren:
Frisch aufgepackt, nur in den Sack
mit ihm!

SOSIA II.

Gewalt, Mitbürger Thebens, Hülfe, Hülfe!

FISCHER.

(*die ihn fortziehen.*)

Das hilft dir all nichts! Nur nicht viel gesperrt!

SECHSTER AUFTRITT.

BYBACHIDES.

(*der den Kopf aus seinem Schoppen steckt.*)

Die wollen Jemand da ersäufen — Hm! Was thu' ich? Spring' ich ihm als Beistand zu? Da krieg' ich Prügel, oder leist' ihm gar Gesellschaft!

Nein — ich verhalte mich ganz ru-
hig hier,
Bis Sack und Kerl ersäuft ist — ja
so geht's!
Da schlag' ich Lärm — man fischt
ihn wieder auf —
Vom Scheintod bringt ihn meine
Kunst zurück:
Und so vereint denn abermal auf's
Schönste
Sich hier die Menschlichkeit und mein
Gewerbe!

AMPHITRUON II.

(der bis jetzt, wie in tiefer Betrachtung, an dem äussersten Ende des Theaters gestanden, und den beiden Fischern nachgesehen.)

Die Leuchten nähern sich dem
Fluſs — verschwinden —

Fast reu't mich mein Entschluſs! —
Mich übernahm
Der Zorn — ich gieng zu rasch und
ohne Untersuchung!
Man wird mich grausam schelten —
und mit Recht,
Und so verdient die Straf' ist, den-
noch tadeln! —
Ich will ihm nach — ihn retten — ja
es sey
Ihm an der ausgestandnen Angst
genug!

(*ab.*)

SIE-

SIEBENTER AUFTRITT.

BYBACHIDES.

Die Luft ist rein! Nun reift mein Plan! — Mitbürger, Einwohner Thebens, auf, an Thür und Fenster! Man schnürt in einen Sack, man tödtet, man ersäuft hier!

SOSIA I.

(der aus dem Haus tritt.)

Wer schreit? was giebt's?

BYBACHIDES.

Seyd ihr's, Herr Sosia?

SOSIA I.

Wer sonst!

—

BYBACHIDES.

So seyd ihr also nicht in einem Sack ersäuft?

SOSIA I.

In einem Sack?

BYBACHIDES.

Lebt wirklich, wirklich noch?

SOSIA I.

So wie ihr seht! — Was giebt's denn hier? was ist's? Sagt, was ist vorgefallen?

BYBACHIDES.

So wifst ihr's noch nicht? — Zehn baumstarke Kerle —

In Nacht und Finsternifs — sie woll-
ten Einen
Ersäufen —

SOSIA I.

Und da sprangt ihr ihm viel-
leicht als Beistand zu?

BYBACHIDES.

Ja — pflichtgemäfs! —

SOSIA I.

Neun gegen Einen —

BYBACHIDES.

Zehn,
Herr, Sosia, zehn, ungelogen!

SOSIA I.

Wirklich? —
Der Kampf war ungleich!

BYBACHIDES.

Desto rühmlicher!
Ich glaubt', ihr wärt's; mich hiefs die
Freundschaft alles wagen!

SOSIA I.

Wie? Kanntet ihr mich denn nicht
besser?

BYBACHIDES.

Kennen?
Man konnt' ja keine Hand vor Augen sehn!

SOSIA I.

Und welchen Ausgang nahm das
Nachtscharmützel?

BYBACHIDES.

Den unerwartetsten! Fünf hab' ich
tödlich

Mit meinem Messer hier verwundet;
die
Neun Andern aber sind entflohn!

SOSIA I.

Wie sah'n die Kerl' denn aus?

BYBACHIDES.

Wie Phrygier!
Dafür erkannt' ich sie an ihren rothen
Mützen!

SOSIA I.

Wie? Ihr erkanntet sie an ihren ro-
then Mützen;
Und konntet keine Hand vor Augen
sehn?
Zehn Kerle waren's nur, womit ihr
fochtet;

Und vierzehn sind nachher entflohn?
Geht, geht
Und macht das einem Andern weifs!

BYBACHIDES.

Versichert,
Herr Sosia, ich rede lautre Wahrheit!

SOSIA I.

Schon gut! Jetzt macht's mit dem Rasiren bald ein End'!
Ich bin des Wartens müd' und überdrüssig!
Da sitz' und sitz' ich hier auf meinem Schemel,
Indefs ihr drinnen Mährchen heckt;

BYBACHIDES.

(der sich auf's Neue zum Rasiren anschickt.)

Ihr Götter!

SOSIA I.

Was giebt's?

BYBACHIDES.

Mir fällt vor Schreck das Messer aus der Hand!

SOSIA I.

Was ist's, was habt ihr vor?

BYBACHIDES.

O Wunder, über Wunder!

SOSIA I.

Erfahr' ich eures Wunderns Ursach bald?

SOSIA I.

Wer ist indefs bei eurem Bart gewesen?

SOSIA I.

Bei meinem Bart?

BYBACHIDES.

Ich hatt' ihn doch schon eingeseift!

SOSIA I.

Unmöglich!

BYBACHIDES.

Hatt' ihn doch zur Hälfte schon geschoren!

SOSIA I.

Und nun?

BYBACHIDES.

Ist von der Seife keine Spur!

SOSIA I.

Geht, geht!

BYBACHIDES.

Und auch das Haar ist zollbreit
angewachsen!

SOSIA I.

Das ist kein Wunder, da so lang
ihr trödelt!
Wie? oder meint ihr, Herr Bybachi-
des,
Ein Haar, das augenblicklich wieder
sprieſst,
Das soll erst lang auf eure Rückkunft
warten?

BYBACHIDES.

Nein, redet mir es nur nicht aus, es
ist ein Wunder!
Noch nie erlebt' ich so 'was Uner-
hörtes!

ACHTER AUFTRITT.

AMPHITRUON II. der von der Flufsseite auftritt. Die vorigen.

AMPHITRUON II.

Umsonst! Ich finde sie am Ufer nirgend;
Sie haben die Laterne ausgelöscht;
Mein Rufen half nichts mehr! — der arme Sklav'!
Nun liegt er wohl zehn Faden tief im Flufsbett!

(indem er plötzlich Sosia I. gewahr wird.)

Wie? Seh' ich recht? Täuscht mich kein Blendwerk? Nein!
Er ist's — ist's Selbst! Dort sitzt er! — Sosia!

(auf ihn zu.)

Zerrinne, gaukelnd Traumbild! Rede will ich!

SOSIA I.

Steckt euer Schwert in seine Scheide,
Herr!
Ich bin ja euer Sklav', bin Sosia!
Spart euer Eisen doch für eure
Feinde!

AMPHITRUON II.

Für meine Feinde? Du gehörst zu
diesen!
Zuerst — wie kamst du aus dem
Flufs?

SOSIA I.

Ich war nie drinnen!

AMPHITRUON II.

Nicht!

SOSIA I.

Wirklich nicht! Fühlt her an meine
Kleider, sie sind trocken!

AMPHITRUON II.

(für sich.)

Sie sind's! Ich bin erstaunt! Was soll ich denken?
Ich weifs nicht! *(laut.)* Und wer stand vorhin auf dem Balkon?

SOSIA I.

Auf dem Balkon?

AMPHITRUON II.

So frag' ich!

SOSIA I.

Niemand, Herr!

AMPHITRUON II.

So warf auch Niemand wohl nach mir mit Steinen?

SOSIA I.

Ihr seht, von alle dem versteh' ich
keine Sylbe!

AMPHITRUON II.

Du wirst es bald! — Wer kömmt?
Es sind die Fischer!
Gut, gut, das giebt vielleicht mir
Licht und Auskunft!

NEUNTER AUFTRITT.

Die vorigen. Die Fischer.

I. FISCHER.

Herr, der ist aufgehoben und ver-
wahrt!

II. FISCHER.

Wir haben ihn in Kalmus sanft
gebettet!

I. FISCHER.

Bei Austern wird sein Aug' nun zu Korallen!

II. FISCHER.

Der spielt fortan Euch keinen Schelmstreich mehr!

AMPHÌTRUON II.

Was rühmt ihr unverschämt mir eure Dienste?
Dort sitzt er ja, den ich ersäufen liefs,
Und läfst sich wohlgemuth den Bart abscheeren!

I. FISCHER.

Wa —

II. FISCHER.

Was?

I. FISCHER.

(*der, ihm näher getreten, ihn mit der Laterne beleuchtet.*)

Ha, bei'm Jupiter, er ist's,
Kam'rad!

II. FISCHER.

Der Nemliche, bei'm Kastor und
bei'm Pollux!

I. FISCHER.

Wie geht das zu?

AMPHITRUON II,

Befragt ihn selbst! Ich weifs
nicht!

I. FISCHER.

Lebendig oder todt, ich red' ihn an!

(*packt ihn bei der Schulter.*)

Ei du erzabgefeimter Galgenstrick! du
Rohrspatz!
Wie? du bist eh'r vom Flufs, als wir,
zurück?

SOSIA I.

Das hält nicht schwer; ihr kriecht ja,
wie die Krebse!

I. FISCHER.
(*zum Andern.*)

Ich sagt's dir gleich, der Kerl ist
leicht wie Korkholz,
Der schwimmt wie eine Fischblas'
oben auf;
Wär'st du nur meinem Rath gefolgt,
Kam'rad,
Und hättest Blei mit in den Sack
gethan!

II. FI-

II. FISCHER.

Ja, wufst' ich das, sieh, Bruder, einen Stein
Hing ich ihm, hundertpfündig, um den Hals!

I. FISCHER.

Dazu ist's jetzt noch Zeit. Pack' an Kam'rad!

AMPHITRUON II.

Lafst's gut seyn, Fischer! — Auf ein ander Mal!

II. FISCHER.

Nein, Herr, hier gilt's um das verdiente Trinkgeld!

AMPHITRUON II.

Das soll euch nicht entgehn; da, haltet her!

I. FISCHER.

(die Hand zurückziehend.)

Wir mögen's nicht eu'r Trinkgeld,
ohne Dienste!

II. FISCHER.

Uns ist es drum nur, dafs der Kerl
ersäuft wird!

I. FISCHER.

Versteht ihr? Ja nicht des Verdien-
stes wegen;
Nein, unsrer Ehre wegen vor den
Leuten!

II. FISCHER.

Lebt wohl! Wir halten uns an diesen,
Herr!

I. FISCHER.

Sieh zu, dafs du uns heut' nicht in den Wurf kömmst!

(Beide ab.)

ZEHNTER AUFTRITT.

AMPHITRUON II. SOSIA I. BYBACHIDES.

AMPHITRUON II.

Du bist dem Tod' entronnen, Sklav'!
Nun rede!
Bring Gründe vor, mir zur Entschuldigung!

SOSIA I.

Verzeiht, mein edler Feldherr und Gebieter!

Was sich begiebt im Himmel und auf Erden,
Lehrt uns, es sey dies eine Zeit der Wunder!
So hat die Nacht in ihrem Lauf, und hier
Das Haar in meinem Bart sich auch verdoppelt:
Kein Wunder, dafs wir selbst auch doppelt sind!
Kurz, was gewifs ist, zwei Amphitruonen,
Und auch zwei Sosien sind hier im Haus —
Geht selbst herein und seht!

AMPHITRUON II.

Die Thür ist zu!

SOSIA I.

Darum versucht' ich über'n Zaun zu steigen,

Wie ihr befahl't; allein er war zu
hoch;
Auch hatt' ich Niemand, der mir
leuchtete.

AMPHITRUON II.

(*für sich.*)

Wenn dem so ist: so that ich ihm
wohl Unrecht!

(*laut.*)

Komm mit! Ich folg' dir! Gieb mir
die Laterne!
Versuch's noch ein Mal über'n Zaun!
Steig über!

(*im Abgehn.*)

Ich muſs in's Haus! Erhalt' ich dort
nicht Auskunft:
So weiſs ich nicht, was hier zu thun
ist — weh, mein Kopf!

(*mit Sosia I. ab.*)

BYBACHIDES.

Zwei Herren — zwei Sklaven — zwei Nächte — zwei Bärte —
Dafs Niemand mehr weifs, wem der rechte gehörte!
Verdoppeln so ferner die Ding' ihren Lauf:
So gehn hier auch Morgen zwei Sonnen wohl auf!
Mein'twegen, verdopple sich rings die Natur,
Verdoppelt sich mir das Rasirgeld auch nur!
Doch halt — wenn sich alles verdoppelt auf Erden:
So müfsten zu Theil auch zwei Weiber mir werden? —
Bybachides, wahrlich, das wäre kein Spiel:

Nein, nein, an der einen schon ist's
mir zu viel!

(ab in den Schoppen.)

EILFTER AUFTRITT.

Das Innere von Amphitruons Wohnung. Jupiter, in Amphitruons Gestalt, der vertraulich neben Alkmenen sitzt.

ALKMENE.
(die ihren Arm um ihn schlingt.)

O mein geliebtester Gemahl! —

AMPHITRUON I.

Nicht so, Alkmene!

Du magst dir den Gemahl, wie billig,
loben;
Ich zieh' ihm dennoch den Geliebten
vor!

ALKMENE.

So schiltst du die mir so vertrauliche
Benennung!

AMPHITRUON I.

Ich schelte nichts, als was verhafst
mir ist!

ALKMENE.

Mir ist verhafst, was vom Gemahl
mich trennt!

AMPHITRUON I.

Auch wenn's mit dem Geliebten dich
vereinigt?

ALKMENE.

Du sprichst in Räthseln!

AMPHITRUON I.

Höre mich, Alkmene!
Sieh, dem Gemahl ist Zwang die
schönste Neigung!
Wo der Geliebte bittet, fordert
Er;
Streng' ist und rauh dem Weibe der
Gemahl;
Doch dem Geliebten, wie ein frei
Geschenk,
Erscheint die Liebe, wie des Lichtes
Gabe,
Und wie der freivergönnte Glanz der
Sterne! —
— Der bin ich dir, der will ich stets
dir seyn!

ALKMENE.

(ihm die Hand reichend.)

Ich bin's zufrieden!

AMPHITRUON I.

Eine Bitt', Alkmene!
Versprich mir —

ALKMENE.

Alles, was du willst! —

AMPHITRUON I.

Nur eins!
Versprich mir, wenn dich heute oder Morgen
Ein Zwist mit dem Gemahle je veruneint,
Nie mir es, dem Geliebten, zuzurechnen!

ALKMENE.

Versprochen und gewährt! — O mein
Amphitruon,
Ich habe dich — ich halte dich im
Arm;
Sollt' ich mit deinen kleinen Launen
rechten,
Und mit dem Augenblick, was er mir
giebt,
Und was er mir vielleicht verwei-
gert? — Nein, nicht so!
Nein, Sosia, was du mir auch gesagt;
So sehr es mich aus meiner heitern
Fassung brachte:
Es ist vorbei — und ich bin wieder
munter!

AMPHITRUON I.

Was hätt' er dir gesagt? Was könnt'
er sagen?

ALKMENE.

Es ist vorbei! Noch ein Mal — forsche nicht!
So wie der Tag dem Leben angehört:
Gehört der Augenblick der schönen Liebe!
Gelassen will ich ihn und heiter nehmen!
Den nenn' ich thörigt, der auf Morgen baut;
Dies Morgen, das so oft zu kommen zögert,
Und wo es Kränze hoffen liefs, uns Urnen bringt;
Wo auf Erden wohnt dies Morgen? bei Armenern oder Parthern?
Bei den Pikten oder Kopten? Celten oder bei Aegyptern?

In sein Land — wo ist die Brücke?
wo der Steg? — wann will
es tagen? —
Dunkel, nachtvoll sind die Stege, und
die Brücken abgetragen!
Morgen, Morgen steigt vielleicht
schon ein mit uns in Charons Kahn;
Morgen müssen wir uns Pluto seiner
finstern Urne nah'n!
Keine Seele nahet drunten sich des
Styxes finstern Wogen,
Die das goldne Licht des Tages nicht
um einen Tag betrogen!
Heut' ist unser: ist das Wort, das
Licht und Leben, Sonn'
und Luft
Zu der Pflanze, zu dem Vogel, zu
dem Thier und Menschen
ruft! —

Nein, mein geliebtester Amphi-
truon,
Kein Vorwurf soll uns diese schöne
Stunde trüben!

AMPHITRUON I.

Wie hast du, gutes Weib, bisher
gelebt?

ALKMENE.

Wie der Verwittweten geziemt! —
In ihren Angeln
Stand einsam mir des schönen Hauses
Thür! — Nur selten,
Dafs eine Freundin sie mir meldete,
und der
Vom Lande kam, den Vater — Die
Fufstapfen abgekehrt von fremden
Männern,
Und, wehrend jedem lästigen Besuch,

Verhielt ich mich im innersten Ge-
mach.
Amyntichus auf meinem Schoofs —
Da safsen
Wir vor den buntbemahlten Charten
emsig da,
Und forschten nach der schönen
Flüsse Lauf,
Der Berge Höhen und der Thäler
Krümmung;
Und trat ein fremder Mann wo in die
Thür,
Gleich fragten wir: woher des Landes,
Lieber?
Weifst du, wo liegt die schöne Stadt
der Teleboär?
Sind trinkbar dort die Flüsse? sind
die Brücken
Auch sicher, um zu tragen Rofs und
Mann?

Vernahmest du der Pfeifen Hall im
Lager?
Und ist die Mauer, die den Feind
schützt, hoch?
Dann lud ich ihn auf einen Stuhl
an's Feuer,
Und horchte jeder Mähr, die mir
das Herz
Bald freudig, und bald traurig auch
bewegte.
Und schwand der Tag mir so in trau-
lich süfsem
Gespräch — und zog die Nacht mit
stillen Sternen auf:
Da zürnt' ich oft mit meines Haup-
tes Kissen,
Dafs Ruh' und Schlaf es mir verwei-
gerte!
Mir lag kein Pfühl und keine Decke
recht!

Oft

Oft stand ich auch, um Mitternach-
tes Mitte,
Von meinem Lager auf, und holte
mir
Ein Stück von deiner schönen Waf-
fenrüstung,
Und drückt' es an mein Herz, und
netzte es
Mit meinen Thränen — küfst' auch
wohl den Kleinen,
Der neben mir im Bett ganz ruhig
schlief,
Und der, in jedem stillen Zug dein
Bild,
Dein theures Bild, mir vor die Augen
brachte —
Bis, wann der Tag in Osten grauend
anbrach:
Da kniet' ich hin zu Jupiters Al-
tar,

Mit meinem Kind im Arm, und
betete,
Und that Gelübde, die der Gott er-
hörte!
Ja, mein Amphitruon, Er ist es,
der
Dich mir zum zweiten Male heut'
geschenkt;
Er wendete des Todes böse Pfeile
Von diesem Haupte, das ich sehnend
wieder küsse,
Und das zu lang die Trennung mir
entzog!
(indem sie an ihn sinkt — er aber
sich ihrer Umarmung zu entziehen
sucht.)

Nein, nein, verbirg auch du mir
nicht die schöne Unruh,
Die deiner sich bei'm Namen Jupiter
bemeistert;

Denn würdiger lobt ja den Gott des
Mannes Schweigen,
Als eines Weibes Sprache —

AMPHITRUON I.

(*Seitwärts und in versunkener Betrachtung.*)

Holde Blume!
Wie blüh't dein Leib in jedes Reizes
Fülle —
Und doch ist schöner deine Seele
noch!

ALKMENE.

Wie meinst du?

AMPHITRUON I.

Lafs mich — ich mufs fort
von hier!

ALKMENE.

Fort, da bereits das Opfer angerichtet?

AMPHITRUON I.

Für wen?

ALKMENE.

Für Jupiter!

AMPHITRUON I.

Um desto mehr!

ALKMENE.

Ich bitte dich — sieh heiterer dazu,
Wenn ich ihn nenne, mein Amphitruon!
Mir ist, als ob ein jedes Wort des Dank's

Auf meinen Lippen mir erstickte —
seh'
Ich dir in's Angesicht — ist's mir, als
könnte
Ich nicht so freudig mehr zu ihm, wie
sonst wohl, beten!

AMPHITRUON I.

(*für sich.*)

O, ahndungsvolle Seele, ist dir
so?

ALKMENE.

Als schwänd', in meiner Seele tief-
sten Tiefen,
Der Glaube mir, die Zuversicht
hinweg
Auf seine Lieb' und seine Vater-
huld!

AMPHITRUON I.

(der ihre Hände gefaſst hat.)

Alkmene — liebe du ihn nur ein
wenig!
Er wird genug an dir zu lieben haben;
Denn Göttliches ist stets dem Göttlichen verwandt;
Jetzt komm' zum Opfer! —

ALKMENE.

Horch, was für ein Auflauf!

STIMMEN VON DRAUSSEN.

Weh uns! welch Zeichen übler Vorbedeutung!

ZWÖLFTER AUFTRITT.

DAMOKLEIA.

(die in die Thür tritt und nach aufsen redet.)

Man halte mit dem Opfer inne noch!

AMPHITRUON I.

(ihr entgegen.)

Was giebt's?

DAMOKLEIA.

Verzeih', mein edelster Gebieter!
Ist's dein Befehl und Wille, dafs zwei Fischer
Den Sosia in einem Sack ersäufen?

AMPHITRUON I.

Wer träumt davon?

DAMOKLEIA.

Noch steht der Bote
draufsen,
Der diese Unglücksnachricht über-
brachte!

AMPHITRUON I.

Ich will ihn sprechen!

ALKMENE.

Bringt ihn unverzüglich!

AMPHITRUON I.

Wir gehn ihm lieber, besser selbst,
entgegen.

(*mit Alkmenen an der Hand und den übrigen ab.*)

DREIZEHNTER AUFTRITT.

Vorhof, in Amphitruons Hause, erleuchtet. SOSIA I., als Priamus, mit einer Schüssel. AMYNTICHUS, als Achill. DAVUS, als Hektor, der ihm todt zu Füſsen liegt.

SOSIA I.
(*zu Amyntichus.*)

Laſs mich Achill seyn, hörst du!

AMYNTICHUS.

Du? dir guckt
Der bloſse Fuſs ja aus zerriſsnem Schuh!

SOSIA I.

Ei, Schade was dafür! Das ist die Stelle,

Woran mich Thetis in den Styx einst tauchte;
Der einz'ge Fleck, woran ich nur verwundbar bin!

AMYNTICHUS.

Nein, nein!

SOSIA I.

Nun gut, so bleibt es, wie zuvor!
Die Abred' ist — dies Mäuerchen ist Troja;
Du bist Achill — der Todte da ist Hektor!

AMYNTICHUS.

Ja, Dank den Göttern, Hektor ist erlegt!

Komm, Priamus, und fordre nun die
Lösung,
Und stell' dich kläglich, wie's dem
Vater ziemt!

SOSIA I.

(*der seine Schüssel auf das Mäuerchen setzt, über dem Todten.*)

O Hektor, Hektor, Hektor, höre
mich!
O höre, höre, höre mich, mein
Hektor!

AMYNTICHUS.

(*verdrüfslich.*)

„O höre, höre, höre" weifst du
denn
Sonst nichts, als „höre, hör'" und
„Hektor" vorzubringen?

SOSIA I.

Sonst nichts, was angemeſsner wär'!
Sag' an,
Nicht wahr, der Hektor da ist todt?

AMYNTICHUS.

Nun freilich!

SOSIA I.

Und folglich! Alle Todten hören
schwer:
Da kann man immer zwei bis drei Mal
„hör' mich" rufen;
Und immer ist die Frag' noch, ob
sie hören!

AMYNTICHUS.

Du bist ein schlechter König, Pria-
mus!

DAVUS.

(*sich aufrichtend.*)

Ich höre! —

AMYNTICHUS.

Nun wird vollends der mir auch noch
wach!
Du, Davus, lieg' doch still! Wie
schickt sich's denn
Für einen Todten, sich vom Schlacht-
feld aufzurichten?

DAVUS.

Mir wird die Zeit hier lang — sagt,
krieg' ich bald
Das Stück versprochnen süfsen Fei-
genkuchen?

AMYNTICHUS.

Nein, nun, da du gehört hast, kriegst
du nichts;

Das wird für einen andern Todten
aufbewahrt,
Für einen, der nicht hört! Die
schöne Lösung
Von Priamus bestand darin; doch
nun,
Da du gehört hast, kriegst du keinen
Bissen!

DAVUS.

(der aufspringt und davon läuft.)

Nun gut, so geh' ich zu der Mutter
in die Küche!

AMYNTICHUS.

(der ihm traurig nachblickt.)

Was sagst du, Priamus, zu solchem
Greu'l?

SOSIA I.

(der seine Schüssel von dem Mäuerchen abnimmt.)

Nun, da mein Sohn, der Hektor, so gesund
Davon auf seinen zweien Füſsen geht:
So nehm' ich auch die schöne Lösung hier,
Den Feigenkuchen, wieder mit nach Troja!

(läuft gleichfalls davon.)

AMYNTICHUS.

Das ist ein unverschämtes, wüstes Volk,
Das weder lebend was, noch sterbend nützt!
Ich bin des Spiel's mit ihnen überdrüssig,

Und wollt', es wär' ein andres Troja hier!

Ah gut, da kömmt mein Vater! Eben recht!

VIERZEHNTER AUFTRITT.

AMPHITRUON I. ALKMENE. AMYNTICHUS.

AMYNTICHUS.

(*ihm entgegen.*)

Mein Vater, nimm mich mit dir in den Krieg!
Hier trifft mich nichts, als Ungemach! Es laufen

Die

Die Todten mir, die ich erlegt,
davon!

AMPHITRUON I.

War Sosia nicht hier?

AMYNTICHUS.

Den mein' ich eben;
Der eben ist mit einem grofsen
Stück
Von Feigenkuchen mir davon ge-
laufen.

AMPHITRUON I.

(*lächelnd.*)

Nun, nun, wenn dem so ist — du
sieh'st, Alkmene:

So hat's mit dem Ersäufen keine Noth!

Jetzt lafs uns auch das Opfer länger nicht verzögern!

Komm, Kind, hast du auch eine Bitt' an Jupiter?

AMYNTICHUS.

Dafs er so tapfer mich, als meinen Vater mache;

Sonst keine; denn, nicht wahr, du nimmst mich mit dir in den Krieg?

AMPHITRUON I.

Du bist zu klein, der Feind wird dich verachten!

AMYNTICHUS.

Der Feind verachtet nie, was Griechen sind;
Und meine Mutter sagt: ich sey ein Grieche!

AMPHITRUON I.

Nun freilich, wenn's die gute Mutter sagt!

(ihn auf den Arm nehmend.)

So komm' nur!

ALKMENE.

Und diese Zeichen böser Vorbedeutung? —

AMPHITRUON I.

Sey ihrentwegen unbesorgt, Alkmene!

Tritt freudig hin zu Jupiters Altar!
Nicht zürnt dir Jupiter, er freu't sich deines Anblicks;
Und was du bittest, wird Er dir gewähren!

(mit Alkmenen und Amyntichus ab.)

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

2105
R. Büchner
Buchbinderei
1098 Hohenthann

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Falk, Johann Daniel,

Amphitruon Lustspiel in fünf Aufzügen

Bd.: 1

Halle 1804

P.o.germ. 346 d-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10107935-5